

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emnepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Däherbrück, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupperberg, Radenornwald, Breckenfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 55

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halber
Freitag, den 6. März

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitungsfreien im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“,
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Reich und Länder Lärm um Wirth.

Der Reichsinnenminister vor dem Reichstag.

Wenn der Reichsinnenminister an zwei Tagen der Beratung seines Haushalts nur anwesend war, aber nicht das Wort ergriß, so hatte das seine inneren, sondern nur äußere Gründe, und die hießen: Grippe, Fieber, schwerste Heiserkeit. Das alles scheint er aber am dritten Tage fast restlos überwunden zu haben. Denn die lange Rede, die er hielt, war nicht etwa eine vorsichtige, auch nur stümmlich zurückhaltende Verteidigung gegen die Bedenken, die Vorwürfe, die Angriffe usw., die im Laufe der Debatte gegen ihn gerichtet waren, sondern das war eine Angriffsrede. Und zwar ein Angriff von großer Schärfe zuerst gegen rechts und dann gegen ganz links. Man weiß, daß Wirth ein temperamentvoller Redner war, ist und vermutlich auch wohl bleiben wird.

Diese temperamentvolle Deutlichkeit entwickelte er in überwiegendem Maße gegen ganz links. Daß die hier anwesende Opposition, die Kommunisten, durch Dauerzürufe, Sprechstühle usw. antworteten, bis sie durch den Präsidenten einigermaßen gebändigt waren, hat schließlich seinen Grund auch darin, daß der Minister die deutsche Kultur eben vor allem vom Volksweltismus bedroht glaubt. Aus politischen Motiven heraus wendet er sich gegen den Nationalsozialismus. Es ist ein einigermaßen peinliches Gefühl, mitanhören zu müssen, wie groß die Abgründe zwischen ihm, dem Reichsinnenminister, und den Innenministern verschiedener Länder sind. Aber politisch von viel wesentlicherer Bedeutung ist es doch, daß Dr. Wirth, der als Reichsminister einst den Vertrag von Rapallo mit Sowjetrußland abgeschlossen hat, nun zum Schluß und Höhepunkt seiner Rede erklärte, „daß die Frage der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem russischen Volk im Reichstagskabinett mehr als einmal vor einer Entscheidung gestanden hat“. Das klingt zwar nicht nach einer Prognose, wohl aber nach einer Warnung, nach einer Warnung, in der des Deutschen Reiches Innenminister mit seinen Kollegen in anderen Ländern übereinstimmt.

Sitzungsbericht.

(37. Sitzung.) OB. Berlin, 5. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragen die Kommunisten, einen Antrag zu beraten, wonach ein Abbau der Löhne der Arbeiter bei Reichsbehörden nicht erfolgen, sondern im Gegenteil eine Lohnerhöhung eintreten soll. Da dem Antrag widersprochen wird, kann er nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es folgt die Weiterberatung des Haushalts des Reichsinnenministeriums.

Abg. Schmidt-Düffeldorf (Dt. Sp.) verweist darauf, daß die politische Gesamtsituation des Reichsinnenministeriums mit den Anschauungen der Deutschen Volkspartei keineswegs übereinstimme, aber die Partei könne in diesem Augenblick

die politischen Folgerungen daraus nicht ziehen, denn die Rücksicht auf die politische Lage und die Persönlichkeit des Reichsministers verbiete das. Lebhaftem Bedauern begegne die zunehmende Politisierung des Bundes. Dann beendete der Redner

den Wahlreformvorschlag des Ministers und bezeichnet ihn als einen völlig unzulänglichen und einseitigen Lösungsvorschlag. Der Entwurf laufe auf eine Mundotmachung der bürgerlichen Mitte hinaus und werde von der Deutschen Volkspartei entschieden bekämpft werden. Nachdrücklich müsse die Regierung der kommunistischen Gefahr entgegenzutreten. Beim Nationalsozialismus dürfe man die glühende nationale Leidenschaft und die idealen Momente nicht verkennen. Unenträglich sei der gegenwärtige politische Zustand in Preußen,

und deswegen werde die Deutsche Volkspartei sich nachdrücklich für das vom Stahlhelm eingeleitete Volksbegehren einsetzen, für dessen ungehörte Durchführung der Reichsinnenminister als Hüter der Verfassung zu sorgen habe.

Der Reichsinnenminister hat das Wort.

Er führte u. a. aus: Ich habe mich loyal an die Richtlinien der Politik gehalten, die nach der Verfassung der Reichsminister aussteht. In diesem Rahmen liegt auch mein Verhalten in der Thüringer Polizeianglegenheit. Der Abg. Schmidt nimmt zu diesen Dingen eine andere Stellung ein als sein Parteifreund von Kardorff, von dem das Wort von der

„thüringischen Zwangsehe“

stammt und der auch gesagt hat, es tue ihm in der Seele weh, wenn er seine politischen Freunde in Thüringen in der Gesellschaft der Nationalsozialisten sehe.

Aufgehoben worden ist die Sperre der Polizeigelder gegen Thüringen, nachdem in dem Vergleich mit diesem Lande uns der Vorsitzende des Staatsministeriums, Baum, die nötigen Zusicherungen gegeben hat.

Der Minister wendet sich dann nach rechts und erklärt den Auszug der äußeren Rechte aus der Politik als einen Kollektivschritt, wie er nur im Lande der Dichter und Denker möglich sei. Durch

das unsinnige Gerede vom Bürgerkrieg wird aber vor allem die schwere Wirtschaftskrise unter der wir leiden, nur noch verschärft. Selbstverständlich werden die Länderminister einem solchen Versuch mit allen Mitteln begegnen wollen und auch können. Der thüringische Innenminister Dr. Fried spielt nun mit dem Gedanken, in Weimar eine Art

Parlament der nationalen Opposition zu schaffen. Demgegenüber sei festzustellen: Die Herren mögen sich getrost in Weimar oder meinetwegen auch in einem Saal dieses Hauses zusammenfinden, dagegen wird nichts einzuwenden sein. Aber etwas anderes ist es, wenn ein verfassungsmäßiger Innenminister eines Landes vor der Jugend mit einem solchen nicht ganz mißzuverstehenden Vorgehen spielt.

Das wäre eine revolutionäre Tat, und es müßte hiergegen das eingeseht werden, was als Reichsregierung in der Verfassung vorgesehen ist.

Minister Fried hat erklärt, daß er und nicht der Reichsinnen-

minister über das Deutsche Nationaltheater in Weimar zu verfügen habe. Ich darf darauf hinweisen, daß Thüringen aber auch einen Reichsbetrag für dieses Theater bekommt,

(große Heiterkeit) und daß zur Aufstellung einer solchen Farce wie eines Parlamentes der nationalen Opposition Reichsgelder keine Verwendung finden dürfen. (Beifall.) Der Minister erklärt zu den Wünschen über einen ausgedehnten Gas- und Luftschutz,

daß seit längerer Zeit alles getan worden sei, was hierin getan werden muß. Besser freilich wäre es, wenn an Stelle privater Einrichtungen solche notwendigen Dinge vom Staat selbst in die Hand genommen würden. Zu den Vorgängen in Braunschweig steht die Antwort der dortigen Regierung auf das Schreiben des Reichsinnenministeriums noch aus. Die Kompetenzen des Reichsinnenministeriums reichen übrigens keineswegs so weit, wie es vielfach angenommen wird, sondern der Minister ist hierin völlig abhängig von einer Zusammenarbeit mit den Länderministern. Vielleicht wird darin die Reichsreform eine Änderung zu bringen haben. Es ist ja vielfach über

Die Wahlreform

gesprochen worden. Daß sie notwendig ist, wird man wohl auf allen Seiten einsehen, weil wir sonst zu einer Staatskrise kommen. Es wird aber nicht angehen, diese Wahlreform so zu gestalten, daß nun keine Partei durch sie Schaden erleidet. Wegen des Bundesrats darf ich betonen, daß dort alle Richtungen zu Worte kommen, auch die Opposition. Hier handelt es sich aber vor allem darum, daß die Darbietungen mit dem größten Eifer vor sich gehen. Wahre Toleranz — das ist hier die Hauptfahne. Das gilt auch für

das Reichsschulgesetz,

das ja von mehreren Seiten verlangt wird. Es hat keinen Sinn, nochmals einen Entwurf einzubringen, wenn man weiß, daß unter den jetzigen politischen Verhältnissen im Reichstag doch nichts dabei herauskommen wird. Der Minister wendet sich dann

gegen die Nationalsozialisten

und erklärt, daß sich in der Agitation dieser Partei so manches an sogenanntem Neuen rege, das recht bedenklicher Natur sei. Das geplante deutsche Volk bedürfe doch wirklich wohl der christlichen Barmherzigkeit, die von den Nationalsozialisten abgelehnt werde. Was sich in der Studentenschaft jetzt vielfach zeigt, ist kein frischer Jugendgeist, sondern eine Verrohung, die mit deutschem Kulturgut nichts zu tun hat, und es ist eine Staatsnotwendigkeit,

die Universitäten und die Schulen wieder zu entpolitisieren. Unser Augenmerk wird sich weiter in sehr starkem Maße auch fernerhin auf den Radikalismus zu richten haben, der uns

von der äußersten Linken

her vorgeht wird. (Lebhafte Zürufe bei den Kommunisten.) Wir haben die Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. (Zuruf von den Kommunisten: „Hoffentlich auch mit Nutzen!“ Heiterkeit.) Jawohl, mit großem Nutzen, und sind entschlossen, uns diese Dinge nicht auch nur noch einige Wochen länger gefallen zu lassen. (Fortgesetzte lärmende Zürufe bei den Kommunisten.) Abg. Jaddach greift in den Zuren den Minister persönlich an und wird nach verschiedenen Ordnungsrufen schließlich aus dem Saal gewiesen.)

Diese barbarischen Rohheitsauswüchse, so hebt der Minister mit Nachdruck hervor, müssen so schnell wie möglich beseitigt werden. (Händeklatschen in der Mitte und rechts. Lärm bei

den Kommunisten und zuruf: „Einen so rohen Menschen wie Sie gibt es ja gar nicht!“ Ordnungsrufe an mehrere Kommunisten.)

Das uns vorliegende Material umfaßt Angriffe gegen alles, was an religiösen Werten überhaupt vorhanden ist. Ich glaube, auch im Namen eines großen Teiles der Arbeitslosen zu sprechen, daß sie sich diese Art und Weise der

Beschimpfung des christlichen Glaubens und der christlichen Sitte nicht länger gefallen lassen wollen. Ich werde an die Länder das Ersuchen richten, mit allen Mitteln dieser erbärmlichen Verhetzung auf den Gottlosen abenden ein Ende zu bereiten. (Händeklatschen in der Mitte und rechts, großer Lärm bei den Kommunisten, Ordnungsruf des Präsidenten.) Wir werden mit aller Energie einschreiten gegen diese Unkultur.

Die Entscheidung über die Frage der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit dem russischen Volk steht in dieser Stunde nicht zur Debatte. (Lachen bei den Kommunisten.) Das ist Sache des Außenministers. Was aber Tatsache ist und was Sie (zu den Kommunisten) beachten sollten, das ist, daß die Opposition in Deutschland jede politische Zusammenarbeit mit Rußland nicht nur erschwert, sondern daß sie geradezu den Widerstand gegen diese Zusammenarbeit fördert und hervorruft. (Lebhafte Beifall in der Mitte, Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. Behold (Wirtschaftsp.) beschäftigt sich mit den Aufgaben des Reichsgesundheitsamtes. Der Redner wendet sich dann gegen den Arzneimittelgesetzentwurf, der nicht die Zustimmung der Industrie, des Handels, der Ärzte und anderer Kreise finde. Er schütze nur die Interessen der Apotheken.

Abg. Dr. Strathmann (Christl. Soz.) bedauert die Kürzung der Mittel, die für die wissenschaftlichen Forschungsanstalten Verwendung finden sollen. Zur Bekämpfung des Alkoholismus müssen größere Mittel aufgewendet werden. Der Redner verlangt eine Wiederberufung des Reichsschulgesetzentwurfes. Er wendet sich gegen die Verlegung der Gottlosenzentrale nach Berlin und erklärt den

Kulturbolschewismus als eine sehr ernste Gefahr für die menschliche Gesellschaft. Man könne den Innenminister in seinem Kampf gegen diese Bestrebungen nicht energisch genug unterstützen. Schließlich wendet sich der Redner auch noch gegen die Werke des nationalsozialistischen Schriftstellers Rosenbergs, der die Gedankenwelt des Christentums vollkommen ablehne.

Abg. Dr. Windschuh (Staatsp.) hält eine Reform der Zensur für wünschenswert. Es habe sich eine Art Salonbolschewismus und ein Smoltingkommunismus herausgebildet, von dem sich leider auch sehr repräsentative Vertreter der deutschen Literatur nicht fernhalten. Er bittet, um ein akademisches Proletariat abzuwehren, schon in den unteren Schulen durch starke Aufsätze zu sorgen.

Abg. Fröhlich (Soz.) beschäftigt sich mit den thüringischen politischen und Polizeiverhältnissen. Ein Sonderparlament in Weimar würde eine Verlegung der Reichsverfassung darstellen.

Abg. Budmann (Komm.) wendet sich gegen die Verbotsmaßnahmen der bayerischen Regierung gegen Kommunistenorganisationen.

Abg. Frau Himmler (Komm.) fordert erhöhte Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Die Beratung wird abgebrochen. Der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten, ebenso das Gesetz über die Eintragung von Hypotheken und Schiffspfandrechten in ausländischer Währung werden endgültig angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr: Abstimmung zum Innenhaushalt und Strafverfolgungsanträge.

Volksbegehren: Landtagsauflösung

Das Stahlhelmvolksbegehren in Preußen.

Von Severing zugelassen.

Auf den vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, durch über 42 000 Stimmberechtigte gestellten Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zwecks Auflösung des Preussischen Landtages hat der preussische Minister des Innern, Severing, wie der Stahlhelm mitteilt, dem Ersten Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seidte, mitgeteilt, daß er die Auslegung von Eintragungslisten für ein Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bei den Gemeindebehörden zugelassen hat. Die Bekanntmachung der Zulassung wird am 10. März im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht. Landeswahlleiter ist der Präsident des Preussischen Statistischen Landesamtes, Geheimrater Oberregierungsrat Dr. Sängers, sein Stellvertreter der Vizepräsident dieses Amtes, Dr. Höpfer.

Eintragungsfrist vom 8. bis 21. April.

Da die vierzehntägige Eintragungsfrist bestimmungsgemäß vier Wochen nach der Veröffentlichung der Zulassung im Reichsanzeiger beginnt, so ist damit der erste Tag der Eintragungsfrist auf den 8. April, der Schlußtag auf den 21. April 1931 festgesetzt.

Wann und wo liegen die Listen aus?

Die für die Eintragungen notwendigen Eintragungslisten werden den Gemeindebehörden von den Vertrauenspersonen oder ihren Beauftragten zugesandt werden. Die Gemeindebehörden dürfen die Annahme der Eintragungslisten nicht verweigern. Der Empfang ist unverzüglich zu bestätigen. Dabei ist mitzuteilen, wann und wo die Listen zur Eintragung ausliegen. Die Listen finden während der Eintragungsfrist an Arbeitstagen innerhalb der üblichen Amtsstunden und an den in diese Frist fallenden Sonntagen zu besonders von der Gemeindebehörde festzusetzenden Stunden auszuliegen. Die Auslegungstenden an den Sonntagen sind deshalb nach Eingang der Listen so festzusetzen, daß



Der Landeswahlleiter für das „Stahlhelm“-Volksbegehren, der Präsident des Preussischen Statistischen Landesamtes, Geheimrater Oberregierungsrat Dr. Sängers.

den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung ausreichend Rechnung getragen wird. Die Gemeindebehörden haben durch Anschlag oder sonst in ordnungsgemäßer Weise bekanntzugeben, wo, an welchen Tagen und zu welchen Tagesstunden die Unterschriften in die Listen eingetragen werden können.

Eigenhändige Eintragung notwendig.

Die Eintragungen sind bei Vermeidung der Ungültigkeit eigenhändig und nicht etwa durch den die Eintragungen entgegennehmenden Beamten vorzunehmen. Eine in der Eintragungsliste einmal abgegebene Unterschrift kann ebensowenig zurückgenommen werden, wie bei einer Wahl die erfolgte Stimmabgabe zurückgezogen oder geändert werden kann. Nach Ablauf der Eintragungsfrist haben die Gemeindebehörden die Eintragungslisten unverzüglich abzuschießen und sie den Vertrauenspersonen oder ihren Beauftragten auszuhandigen.

Abschied von Wien

Bauwerke zum Wiederaufbau Mitteleuropas.

Die Verhandlungen Curtius' in Wien beendet.

Reichsaussenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Bänder besuchten zum Abschied aus Wien Vizekanzler Dr. Schöber, um die bereits in den ersten Tagen ihres Wiener Aufenthalts begonnenen Besprechungen fortzusetzen. Zu den Beratungen waren auch die beiderseitigen Gesandten und Fachreferenten hinzugezogen worden. Mit dieser Besprechung sind die für den Wiener Besuch vorgesehenen Verhandlungen beendet.

Dieser vorläufige Abschluß hat nicht die Form eines Vertrages. Die Bedeutung der Besprechungen liegt vielmehr darin, daß den beiderseitigen Staatsmännern die Gelegenheit gegeben war, Grundlinien handelspolitischer Natur festzustellen. Es handelt sich dabei um die Fortführung jener Gedanken, die bereits auf der Herbsttagung des Völkerbundes in Genf erörtert worden waren. Eine solche Beratung erschien um so wichtiger, als Österreich mit Ungarn handelspolitische Verhandlungen führt, die gerade jetzt in Wien fortgesetzt werden. Ähnliche Verhandlungen Österreichs mit Süd-

slawien stehen unmittelbar bevor. Bekanntlich hat auch die Fortsetzung der Pariser internationalen Agrarkonferenz in Rom sich besonders mit den handels- und wirtschaftspolitischen Problemen des Südostens zu beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß sich die Erörterung der deutschen und österreichischen Staatsmänner mit all diesen Problemen beschäftigt hat und daß sie dabei zu einem Entschluß darüber gekommen sind, in welcher Form das Deutsche Reich im Einvernehmen mit Österreich sich an den Bestrebungen zum Wiederaufbau der mitteleuropäischen Wirtschaft beteiligen soll. Denn es besteht auch kein Zweifel darüber, daß die Bestrebungen beider Staaten dahin gerichtet sein werden, die internationalen Widerstände zu beseitigen, die sich einer gegenseitigen Vorzugsbehandlung im mitteleuropäischen Raum bzw. einer entsprechenden Veränderung der bisherigen Auffassung der handelspolitischen Meistbegünstigungsklausel entgegenstellen.

Rumänien auch in Wien.

Nach der Abreise des Reichsaussenministers beginnen in Wien deutsch-rumänische Verhandlungen zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages. Der bisherige Handelsvertrag mit Rumänien war bekanntlich nur provisorischer Natur. Die deutsche Abordnung wird von Ministerialdirektor Basse vom Reichswirtschaftsministerium geführt.

enthielt ein „Testament“, in dem die angeblich 18 Jahre alte Besitzerin des Kästchens kund und zu wissen tat, daß man ihr ihre Heiratspläne geföhrt habe, und daß sie deshalb bei dem Notar Dr. Georg Kaiser in Dresden

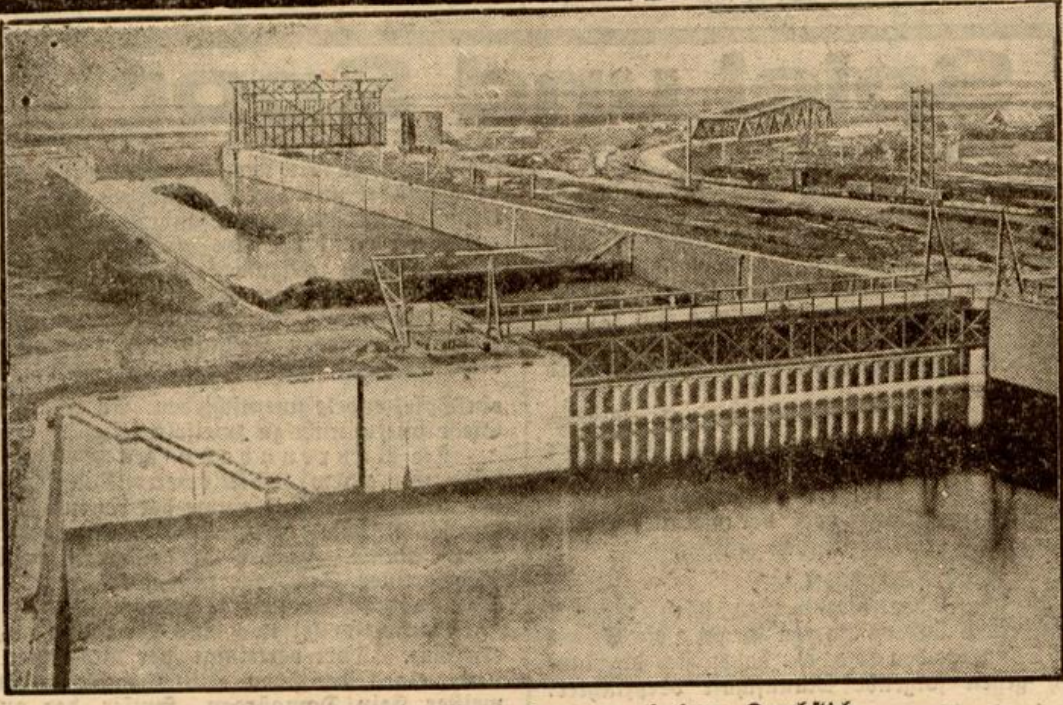
12 000 Dollar

für zwölf junge Mädchen, die sich in ähnlicher Lage befänden, deponiert habe. Der sofort befragte Notar in Dresden, den es wirklich gibt, hat aber von der ganzen Erbschaftsgeschichte auch nicht die Spur einer Ahnung. Es ist daher anzunehmen, daß es sich bei dieser mysteriösen Erbschaftsgeschichte um einen üblen Scherz oder um eine noch üblere Filmreflamme handelt.

Viel Ausverkäufe wegen Geschäftsaufgabe

Die schlechte Wirtschaftslage des Einzelhandels.

Die Wirtschaftslage des Einzelhandels im Februar war unverändert schlecht. Anzeichen für eine Belebung des Geschäftes ließen sich nicht feststellen. Die Umsätze lagen etwa 20-30 Prozent niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Nachfrage blieb auf Gegenstände des unbedingt notwendigen Bedarfs beschränkt. Niedrigste Preislagen standen stärker als in den Vormonaten im Vordergrund des Interesses der Käufer; nach mittleren und besten Qualitäten bestand so gut wie keine Nachfrage. Die überaus schleppende Zahlungungsweise der Kundschaft wirkte sich besonders nachteilig aus. Die Zahlungsunfähigkeit erstreckte sich auf immer weitere Kreise der Verbraucher. Die Zahl der Ausverkäufe hat im Berichtsmonat eine Minderung nicht erfahren; Ausverkäufe wegen Geschäftsaufgabe fanden in besonders starkem Maße statt. Die Preise zeigten im allgemeinen weiterhin fallende Tendenz.



Die Nordschleuse in Bremerhaven nach dem Durchbruch, der das Schleusenbecken dem freien Wejerstrom öffnete. Damit ist wieder ein wichtiger Bauabschnitt dieser größten deutschen Seeschleuse beendet und ihre endgültige Fertigstellung um ein gutes Stück nähergerückt.

„Sekt aus Kübeln.“

Berlins Bürgermeister Scholtz gegen Leo Ellaref.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand Leo Ellaref, einer der bekannten drei Brüder Ellaref, als Beklagter in einem Beleidigungsprozeß. In einem Prozeß, den der Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Brodat, gegen drei Redakteure der Roten Fahne angestrengt hatte, hatte Leo Ellaref, der damals aus der Haft vorgeführt und als Zeuge uneidlich vernommen wurde, erklärt, daß

der Berliner Bürgermeister Scholtz

und seine Ehefrau auf dem Presseball 1929 stundenlang Gäste der Brüder Ellaref gewesen seien und dabei den Sekt aus Kübeln getrunken und den Kaviar mit Löffeln gegessen hätten. Bürgermeister Scholtz hatte deshalb Leo Ellaref wegen Beleidigung verklagt. Im jetzigen Prozeß wurde Ellaref zuerst sehr ausfallend gegen den Bürgermeister, indem er seine früheren Beschuldigungen aufrechterhielt. Dann aber gab er auf eine Anregung des Gerichtsvorsitzenden hin eine Erklärung ab, in der er es bedauerte, in der Erregung die Äußerung getan zu haben, daß auf dem Presseball 1929 für sein Geld der

Sekt aus Kübeln getrunken und der Kaviar mit Löffeln gegessen worden sei, woraus die Öffentlichkeit geschlossen habe, daß sich seine Worte auch auf den Bürgermeister Scholtz bezogen hätten. Nach dieser Erklärung zog Bürgermeister Scholtz seinen Strafantrag zurück.

Eine mysteriöse Dollarerbschaft.

Scherz oder Filmreflamme?

In der Nähe des alten Schlosses in Berlin fand ein Straßenteufel in einer Mauer eine Kiste aus Rosenholz, auf dem ein Brief lag. In diesem Brief stand in sehr mangelhaftem Deutsch geschrieben: „Ich bitte den Finder, dieses im Polizeipräsidium abzugeben, und habe ich für den Finder dafür

eine Belohnung von 1000 Mark

in meinem Testament letztwillig bestimmt.“ Der Briefbogen war mit dem Monogramm A. S. und einer Freiherrnkronen geschmückt. Der „glückliche“ Finder, der schon die 1000 Mark Belohnung in greifbarer Nähe sah, eilte aufs Polizeipräsidium, wo man das Kästchen öffnete. Es lagen darin ein kleines Licht und kleine Servietten

ein Bilis' Russolins

und zwei weitere Briefe, von denen einer mit den Worten: „Mein lieber Gardeoffizier!“ begann. Der andere aber

Das unbeerdigte Totenheer.

Die skandalösen Zustände auf den Schlachtfeldern von Verdun.

In der Pariser Kammer entwidete der Abgeordnete Hays seine Interpellation über die unhaltbaren Zustände auf den Schlachtfeldern von Verdun, auf denen noch über 14 000 Tote bis heute unbeerdigt lagen, da der Staat die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt habe. Der Ministerpräsident Laval erklärte, die Behauptungen eines Pariser Journalisten, daß in einem Schuppen 2500 Tote seit bereits mehreren Jahren auf ihre Bestattung warteten, seien übertrieben. Diese Tote, auf die der Journalist angespielt habe, befänden sich erst seit einigen Monaten in dem Schuppen. Ministerpräsident Laval erklärte sich mit der Forderung auf Eröffnung eines Kredits einverstanden und versprach, bereits in den nächsten Tagen einen dementsprechenden Gesetzesvorschlag einzubringen.

Die Lage in Peru gespannt.

Der frühere Diktator reist nach Europa.

Wie aus Lima gemeldet wird, ist die Lage in Peru immer noch gespannt, wenn auch äußerlich ruhig. Die Verhandlungen zwischen den einzelnen, um die Macht ringenden Gruppen dauern an. Der frühere Diktator, Sanchez Cerro, wird in den nächsten Tagen nach Europa abreisen.

Zwei Tage lebend im Grabe.

Ein Scheintoter begraben.

In einer kleinen Ortschaft in der Gegend von Malaga war ein Schäfer namens Frasquito begraben worden, nachdem der Arzt ihn für tot erklärt hatte. Zwei Tage nach dem Begräbnis hörten Einwohner des Ortes zu ihrem Schrecken, wie

aus dem Sarge Klopfzeichen und Stöhnen

laut wurden. Man öffnete das Grab und fand die Leiche des Schäfers völlig verkrampft vor. Der Arzt stellte fest, daß der Todeskampf des Unglücklichen erst eine Stunde vor der Ausgrabung beendet gewesen sein konnte. Die Nachbarn erzählten dann, daß Frasquito an epileptischen Anfällen litt.

Welt und Wissen

w. Der Naturforscher Vater Wasmann gestorben. In Vallenburg in Holland, wo er seinen Wohnsitz hatte, ist im Alter von fast 72 Jahren der bekannte Naturforscher Vater Erich Wasmann gestorben. Wasmann, der in Meran geboren war, trat 1875 in den Jesuitenorden ein, wurde 1888 Priester und studierte dann Zoologie. Er erforschte das Leben der Ameisen und ihrer Gaste und wies die Stammesentwicklung bei Ameisen und Termitengasten nach. Sein Hauptbestreben war es, die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung mit der christlichen Weltanschauung in Einklang zu bringen. In mehreren Schriften und auch in öffentlichen Vorträgen setzte sich Wasmann mit der Darwin-Hädelchen Entwicklungslehre, deren scharfer Gegner er war, auseinander. Er war Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Ehren doktor der Universität Freiburg (Schweiz).

Ein Wintertraum

Roman aus Oberhof von ANNY WOTHE (54.)

Ich schwieg verstodt. Und dann begann eine Leidenszeit für mich, an der ich ja nicht schuldlos war, die mich aber immer weiter vom Herzen meines Gatten führte.

Ohne Aufenthalt kehrten wir in die Heimat zurück. Gerd hielt mich wie eine Gefangene. Voller Mißtrauen überwachte er jedes Wort, jede Bewegung von mir. Jedes Gespräch über Musik und Theater wurde in unserm Hause verboten und der Flügel verschlossen. Ich kam mir vor wie eine Bestorbene. Gerts Mißtrauen empörte mich so, daß ich keine Brücke mehr zu ihm hinüber fand. Und dabei wuchs in meiner Einsamkeit die Sehnsucht nach der Bühne riesengroß empor. Täglich sah ich, wie Gerd wortkarger und verschlossener wurde, wie er sogar dich, Leo, gefesseltlich von mir fern hielt. Wie eine Ausgeschlossene kam ich mir vor. Ein- oder zweimal hatte ich versucht, in Güte mit Gerd zu reden, ihn mir zurückzugewinnen. Er sah mich nur mit flammenden, stolzen Augen vernichtend an und verließ stumm das Zimmer.

Da regten sich Stolz und Verzweiflung in mir und eines Tages bat ich ihn, mich freizugeben. Ich hätte eingesehen, daß wir uns beide getäuscht, er solle mich ziehen lassen dahin, wo meine Sehnsucht ging, zur Bühne.

Nie vergesse ich, wie schrecklich wild Gerd sich gebärdete; wie er mit der Faust donnernd auf den Tisch schlug und mich anstarrte, ob ich nicht wüßte, welche Verpflichtungen ich auf mich genommen, als ich die Gattin eines deutschen Edelmanns geworden. Ob ich nicht wüßte, daß ich Mutter sei, der es nicht anstehende, auf dem Theater herumzuwandern, damit sich kein Sohn einst vor seiner Mutter zu schämen habe!

Ich erwiderte ihm kein Wort. Etwas Großes, Heiliges war in dieser Stunde in mir gestorben.

Ohne ein Wort zu erwidern, ging ich aus dem Zimmer. Ich merkte, daß Gerd mich noch strenger bewachte, daß er kaum noch ein einziges, freundliches Wort für mich hatte. Nachts lag ich schlaflos auf meinem Lager und überdachte mein Geschick. Unerträglich dünkte es mich. Das einzige,

was mich hielt, warst du, mein Leo — so klein, so lieb, so hilflos. Wenn du mich mit deinen großen, braunen Augen anlächeltest, wenn deine weichen, kleinen Kinderhände meine Wangen liebkosten, dann meinte ich, in allem Leid doch noch reich zu sein.

Und dann eines Tages kam das Entsetzliche, wo dein Vater, Leo, mich eine Dirne nannte. Ein Brief Paolos war ihm in die Hände gefallen, in dem mir dieser schrieb, daß ich sicher sein könnte, am Convent-Theater in London anzukommen, wenn ich es ohne Theaterluft nicht mehr aushalten könnte. Er verbürgte sich für das Engagement.

Dein Vater war fürchterlich in seinem Zorn und in ihm ähnelnden Aeußerungen gegen mich. Ich hatte weder Worte noch Tränen. In der folgenden, entsetzlichen Nacht reifte in mir der Entschluß, zu fliehen.

Johannes, der ja schon ein verständiger Junge war, schickte ich am nächsten Tage mit meiner vertrauten Jose und einigem Gepäck voraus nach Berlin. Gerd, der den ganzen Tag auf dem Felde umherirrte, bemerkte es nicht mal, daß der Junge fehlte, so wenig hatte er sich in letzter Zeit um ihn bekümmert.

Niemals, so hatte mir Gerd erklärt, würde er in eine Scheidung willigen. Das Recht, seine Gattin zu sein, hätte ich durch mein unzeitiges Benehmen zwar verwirkt, aber vor der Welt müßte ich die Repräsentantin seines Hauses und die Mutter seines Sohnes bleiben. Er wollte keinen Skandal. Sein Wappenschild sollte rein bleiben, unbefleckt von den Launen einer törichten Frau.

Gott weiß, wie schwer ich gerungen, ehe ich den letzten Schritt tat. Gott weiß, wie ich oft stundenlang an deinem Bettchen, Leo, im verzweifeltsten Jammer auf den Knien lag und dein kleines Gesicht mit Küffen und Tränen benehnte.

Aber ich sah keinen andern Ausweg, als dich, mein Kind, zu verlassen. Denn, das wußte ich, wenn ich dich mitnahm, wie es mein Herz gebot, dein Vater hätte dich mir unerträglich entzogen. Du warst ja auch so klein. Wie durfte ich dich mit hinausnehmen in ein ungewisses Leben, vielleicht voll Jammer und Not! Heimlich in der Nacht floh ich aus dem Hause meines Vaters, fort von dir, mein geliebtes Kind, einem ungewissen Schicksal entgegen.

Ich hatte deinem Vater einen Brief zurückgelassen, in dem i

ich ihm sagte, wie sehr ich ihn geliebt, wie aber seine Härte und sein Mißtrauen mich auf den Weg getrieben, den ich nun gehen müßte. Meinen armen, kleinen Rinderhände legte ich ihm ans Herz. Ich bat, ich flehte ihn an, mir wenigstens einmal im Jahre das Kind zu lassen und mir zu vergeben, daß ich ihn, meinen Gatten, heimlich verließ, weil er mich freiwillig nicht ziehen lassen wollte.

Ich ging mit Johannes hinaus in die Welt, aber mein ganzes Herz das ließ ich in Wolsau zurück.

Wieder machte die Erzählerin eine Pause.

Mit einem schmerzlichen Seufzer fuhr sie fort:

„Ich fand bald ein glänzendes Engagement. Ich nahm den Namen meines ersten Gatten, der ja auch mein Künstlername war, wieder an. Ich fand Glanz und Ruhm, aber mein Herz, das war trotz allem in Wolsau geblieben, bei Gerd und meinem Kinde.“

Ich schrieb wiederholt an Gerd und bat flehentlich um Nachricht über dein Ergehen, Leo. Ich erhielt keine Antwort.

Als ich eines Tages drohte, selbst nach Wolsau zu kommen, um mein Kind zu sehen, da gelangte zum erstenmal eine Antwort in meine Hände, der ein Zeitungsausschnitt beigefügt war. Lange starrte ich wie bewußtlos darauf hernieder. Es war meine eigene Todesanzeige, die ich in den Händen hielt.

Graf Gerd von der Decken teilte darin seinen Freunden und Bekannten mit, daß seine Gattin bei einem Bootsunfall im Luganer See ums Leben gekommen, und daß es noch nicht gelungen sei, die Leiche zu bergen.

Ich war wie rasend. Ich schrie und tobte, ich rang die Hände und wimmerte nach meinem Kinde und lange brauchte ich, ehe ich mich überwinden konnte, Gerts Brief zu lesen. Noch heute weiß ich jedes Wort auswendig, so oft habe ich ihn gelesen, so haben sich Gerts Worte mit Flammenschrift in mein Herz gegraben.

„Schöne dich, Mutter“, bat Johannes weid, „du arme, was mußt du gelitten haben, und nie hast du geklagt, immer hast du verlußt, mein Leben licht und schön zu machen, aber nie hast du mich teilnehmen lassen an deinem Leid.“

Zärtlich, beschwichtigend zog die bleiche Frau die Hand ihres Sohnes an ihre Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller beilegen, unter dem Namen ist sowie als Vorortrat der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind ebenfalls je 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorortrat erbracht ist worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge gehen ohne jede Verbindlichkeit.

Frage Nr. 1. Auf welche Art und Weise betreibt man am rentabelsten Kälbermast? Ich habe die Absicht, mich hiermit zu befassen. Eine möglichst genaue Angabe der Lagerstation wäre mir erwünscht. A. E. in R.

Antwort: Bei der Kälbermast muß man darauf bedacht sein, eine besonders zarte Fleischqualität zu erzielen, da sonst die Verkaufspreise keine guten sind. Dieses ist aber nur möglich durch ausschließliche Verwendung von Vollmilch. Eine rentable Kälbermast läßt sich mithin nur dort betreiben, wo sich für Vollmilch schlechte Preise erzielen lassen und Mastkälber mit höchsten Preisen bezahlt werden. Die Vollmilchgabe beträgt in den ersten Tagen nach der Geburt 5 bis 6 Liter und muß in rascher Folge gesteigert werden. In einem Alter von zehn bis zwölf Wochen wird man auf 18 bis 20 Liter angekommen sein. Im allgemeinen kann man annehmen, daß ein Mastkalb an Vollmilch den fünften bis sechsten Teil des jeweiligen Körpergewichtes erfordert. Mastkälber müssen in enge Buchten, in denen sie sich nicht umdrehen können, gebracht werden. Dieses hat den Zweck, jede unnötige Bewegung der Tiere, durch welche Gewichtsverluste entstehen würden, zu vermeiden. Die Bucht kann ziemlich dunkel sein, muß aber jeden Tag mit trockener und warmer Einstreu ständig versehen sein.

Frage Nr. 2. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 3. Ich habe mir vor längerer Zeit ein paar Schweine gekauft, die husteten. Vor kurzem habe ich mir wieder einige gekauft, die noch nicht husteten. Nach kurzer Zeit fingen aber auch diese Schweine zu husten an. Nun möchte ich einmal anfragen, ob der Husten ansteckt. Die Ställe sind vorzüglich sauber, mit guter Luftventilation eingerichtet. R. H. in B.

Antwort: Eine ansteckende Lungen-Erkrankung der Schweine ist im vorliegenden Falle nicht anzunehmen, da bei derartigen Erkrankungen auf infektiöse Grundlage stets auch Störungen des Allgemeinzustandes und selbst Todesfälle zu verzeichnen sind. Es scheint daher, trotz der angeblich guten Stallverhältnisse, eine Haltungs- und vielleicht Fütterungskrankheit vorzuliegen. Die Behandlung hat daher in strengster Durchführung allgemeine hygienischer Maßnahmen zu bestehen, die auf eine Stärkung der Widerstandskraft der Tiere durch naturgemäße Halung und Fütterung hzielen.

Der Schweinefall soll trocken, gut temperiert, nicht unter 12° C warm, gut belüftet, dabei aber nicht zugig sein. Wenn es die Witterung erlaubt, ist den Schweinen täglich eine Stunde Bewegung im Freien, am besten ein mehrstündiger Weidegang, zu gewähren. Das Futter muß ein den einzelnen Lebensaltern entsprechendes, richtiges Nährstoffverhältnis aufweisen und soll bis zur eigentlichen Mastperiode immer etwas Grünfutter oder frische Kollensfrüchte in rohem Zustande mit enthalten. Die gleichzeitige Zugabe von Bramblau zum Futter zur Verhütung und Behandlung des Leidens hat sich in vielen Fällen bewährt und kann auch im vorliegenden Falle versucht werden. Dr. E.

Frage Nr. 4. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 5. Meine neun Monate alte Rottweilerrhündin befindet sich am Tage im Zwinger und schlägt auch beim Kommen von Personen an. Nachts läuft sie frei umher und melbet keine fremden Personen, zeigt vielmehr Anst, wenn Fremde kommen. Wenn ich selbst dabei bin, schlägt sie an. Was kann ich tun, um die Schärfe der Hündin zu fördern und sie zur Wachsamkeit zu erziehen? R. P. in Z.

Antwort: Die Hündin wird von selbst schärfer werden, wenn sie erst einmal geworfen hat. Immerhin ist es gut, wenn Sie jetzt schon die Hündin zum Lautgeben anfeuern, wenn Fremde kommen, und sie dann loben, wenn sie ihre Schuldigkeit getan hat. Sie könnten der Hündin auch als Spielgefährten einen sehr wachsamem Hund (Spitz) geben. Vet.

Frage Nr. 6. Gibt es ein Mittel (Medikament), mit dem man die Brunst bei einer weiblichen Rasse einschränken bzw. verhindern kann? Das einfachste Mittel wäre wohl Kastration, das aber infolge des wertvollen Objektes (Angorakaze) nicht angewandt werden soll. Die Rasse wird hauptsächlich in der Stube gehalten. Wie ist die Fütterung zur Zeit der Brunst? F. M. in N.

Antwort: Das einzige sichere Mittel ist die Kastration. Eine wiederholte Behandlung der Eierstöcke mit Röntgen-Strahlen dürfte zu umständlich, kostspielig und unsicher sein. Es dürfte sich empfehlen, während der Brunst die Rasse sehr dünn zu füttern, also nur Milch und Semmel.

Frage Nr. 7. In meinem Hofe, auf dem sogenannten Holzplatz, habe ich einen Birnbaum und einen Walnußbaum stehen, etwa 15 Jahre alt, welche gut gedeihen. Der Untergrund besteht aus sogenanntem Estrich, Ton mit Brauneisen gemischt; die Oberfläche dagegen hat Holzerde. Nun hat der Walnußbaum

voriges Jahr die ersten Früchte getragen, an welchen die Schalen so dünn, ja nicht einmal ganz ausgebildet sind. Drei Nüsse füge ich bei. Woran liegt die schlechte Ausbildung der Nußschale und was muß zur besseren Fruchtbildung geschehen? W. R. in R.

Antwort: Die Dünnfalsigkeit bei Walnüssen tritt in der Regel in heißen Sommern auf. Außerdem fördert phosphorreicher und kalkarmer Boden das Uebel. Sollte dieses der Grund sein, so lockern Sie den Boden durch nicht zu tiefes Graben und bringen im Winter je Quadratmeter 200 bis 300 g Düngerkalk und 80 bis 100 g Thomasmehl aufs Land und harken die es flach ein. Vorteilhaft ist es, wenn Sie im Frühjahr noch 40 bis 50 g vierzigprozentiges Kalksalz und 30 bis 40 g saures ammoniak geben.

Frage Nr. 8. Anliegend überende ich einige kranke Blätter von meinen Lorbeerbäumen und bitte um Auskunft, um welche Krankheit es sich hier handelt und was dagegen unternommen werden kann? Die Bäume sind etwa 1,10 m hoch, in Kübel gepflanzt und standen bis zum Herbst draußen, während sie jetzt im Hausflur aufgestellt sind. Der Flur ist genügend erhellt und die Bäume stehen in unmittelbarer Nähe vom Fenster. Der Raum ist nicht geheizt, aber auch nicht zu kalt. Die jungen Blätter sind nun meistens mit Schimmel besallen, und teilweise fängt der Besall an auch die Zweige schon anzugreifen. Der größte Teil der Blätter ist jedoch von der Krankheit noch nicht besallen. W. S. in S.

Antwort: Die eingesandten Eucalyptusblätter waren vom Mehltau besallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit pflücken Sie die am stärksten besallenen Blätter sowie die meisten Spitzentriebe ab und verbrennen sie. Danach sind die Pflanzen, möglichst an einem sonnigen Tage, mit Schwefelsäure zu bestäuben. Diese Arbeit muß in Abständen von etwa vierzehn Tagen noch einige Male wiederholt werden. Die sich bildenden neuen Blätter werden ebenfalls noch einige Male mit dem Schwefelsäurepräparat behandelt.

Frage Nr. 9. Ich habe mehrere Myrten eingepflanzt, eine von mindestens 65 cm Höhe und einige kleinere jüngere Pflanzen. Diese sind alle von Läuse befallen. Blattprobe folgt anbei. Es fallen nun die Blätter zahlreich ab und das Aussehen der Myrten ist dadurch sehr herabgesetzt. Was ist nun zu tun? A. H. in G.

Antwort: Die eingesandte Probe war von Schildläusen befallen. Die Bekämpfung dieser Schädlinge kann entweder durch öfteres Besprühen mit zweiprozentigem Paratol, in Abständen von acht bis vierzehn Tagen, oder durch das Eintauchen der Kronen in 50° C warmes Wasser, dreimal je eine Sekunde lang, in Zwischenpausen von 5 bis 10 Sekunden erfolgen. Diese Arbeit ist nach etwa vierzehn Tagen zu wiederholen. Um der Plage vorzubeugen, sind die Myrten im Winter nicht zu warm zu stellen, 8 bis 10° genügen, hier wird nur mäßig geheizt. Stehen die Pflanzen wärmer, so muß der Topfboden feuchter gehalten werden, auch sind die Kronen öfter am Tage mit etwas temperiertem Wasser zu besprengen.

Frage Nr. 10. Beigefügte Probe Holunderbeerwein habe ich mit Maderahofe gepumpt und, da er nicht klar werden wollte, bis zum Sieden erhitzt. Da ich nun kein Weinkeimer bin und einen herben Geschmack verspüre, bitte ich um Ihr Gutachten, welche Fehler der Wein hat und wie dieselben zu beheben sind. S. S. in S.

Antwort: Der Holunderbeerwein enthält 11 Volumprozent Alkohol und ist im übrigen fehlerfrei. Wir müssen aber darauf aufmerksam machen, daß Holunderbeerwein erst nach jahrelanger Lagerung trinkfertig wird; vorher ist er für viele Leute nicht bekömmlich. Uns sind Fälle bekannt, daß sich nach dem Genuß dieses Weines Uebelkeit und Erbrechen eingestellt. Um letzteres zu verhindern, wird im nächsten Sommer eine Vergärung mit Saffranbeerfakt empfohlen.

Frage Nr. 11. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 12. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 13. Ich habe mir vor längerer Zeit ein paar Schweine gekauft, die husteten. Vor kurzem habe ich mir wieder einige gekauft, die noch nicht husteten. Nach kurzer Zeit fingen aber auch diese Schweine zu husten an. Nun möchte ich einmal anfragen, ob der Husten ansteckt. Die Ställe sind vorzüglich sauber, mit guter Luftventilation eingerichtet. R. H. in B.

Antwort: Eine ansteckende Lungen-Erkrankung der Schweine ist im vorliegenden Falle nicht anzunehmen, da bei derartigen Erkrankungen auf infektiöse Grundlage stets auch Störungen des Allgemeinzustandes und selbst Todesfälle zu verzeichnen sind. Es scheint daher, trotz der angeblich guten Stallverhältnisse, eine Haltungs- und vielleicht Fütterungskrankheit vorzuliegen. Die Behandlung hat daher in strengster Durchführung allgemeine hygienischer Maßnahmen zu bestehen, die auf eine Stärkung der Widerstandskraft der Tiere durch naturgemäße Halung und Fütterung hzielen.

Frage Nr. 14. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 15. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 16. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 17. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 18. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 19. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 20. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 21. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 22. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 23. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 24. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 25. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 26. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 27. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 28. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 29. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 30. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die Unterbringung von Ziegen und Schweinen in einem Stall ist zu verwerfen. Die Ausbünstungen der Schweine gehen auf die Ziegen über, wodurch Krankheiten entstehen. Ziegen müssen in einem besonderen Stall untergebracht werden. Ihre einjährige Ziege leidet an hochgradiger Knochenweichheit infolge Kalkmangels. Wenn die Ziege nicht mehr aufstehen kann und auch nicht mehr frisst, ist Besserung nicht mehr zu erwarten. An dem Entstehen der Krankheit ist allein die einseitige Fütterung, die sehr kalkarm ist, schuld. Bei dieser Fütterung hätten Sie dem Tier täglich 15 bis 20 g phosphorreichen Kalk verabreichen müssen. Da die Ziege nicht mehr frisst, ist weiterer Heilungsversuch vergeblich. Schlachten Sie die Ziege, das Fleisch ist brauchbar. Ho.

Frage Nr. 31. Habe eine Zuchtsau mit zehn Stück drei Wochen alten Ferkeln. Die Sau hat die Räude. Ist die Räude auf die Ferkel übertragbar, und was ist dagegen zu tun? E. S. in W.

Antwort: Bedenken gegen eine weitere Verwendung der räudekranken Sau zur Zucht bestehen nicht, es ist jedoch unbedingt eine Behandlung des Tieres erforderlich, da die Räude ansteckend ist und besonders bei Ferkeln erhebliche Ernährungsstörungen und sogar Todesfälle verursachen kann. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbau zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, 10prozentige Penzogen, Sulfoliquid, 10prozentige Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Die Einreibung geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgewaschen und die Einreibung erneut vorgenommen. Der Stall und die Stallgerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Frage Nr. 32. Meine einjährige Ziege ist seit etwa zwei Monaten krank. Sie hat struppiges Fell, magert ab, zeigt keine Fresslust, bekommt nach und nach einen dicken Kopf und liegt den ganzen Tag, sie kann auf den Vorderfüßen nicht fort. Die Ziege ist noch mit einer anderen Ziege im selben Stall, gleichfalls zwei Schweine. Der Stall ist geräumig und hat gutes Licht. An Futter wird verabreicht: gutes Heu, Weichfutter, bestehend aus Kleie mit Kartoffeln, ab und zu rohe Kartoffeln. Im Vorjahre ist mir daselbe mit einer einjährigen Ziege passiert, die ich abschaffen mußte. Was kann der Grund für diese Krankheit sein und was ist dagegen zu tun? W. S. in A.

Antwort: Die

Obstanlagen und Spallere wässert man am besten in offenen, über den Saugwurzeln hin-führenden Erdrinne. Dabei ist zu beachten, daß die Bewässerung nicht zu spät ins Jahr hinein durchgeführt wird. Kurz nach der Blüte oder beim Fruchtansatz muß damit aufgehört werden.

Das Rektaninchen, seine Bedeutung für die Pelzkaninchenzucht.

Von O. Briestorn.

Seitdem die Zuchtbestrebungen in der Kaninchenzucht in den Vordergrund traten und die Sportzucht mehr und mehr verdrängte, ist es das Bestreben der Züchter gewesen, die Qualität des Kaninchenfelles immer mehr zu verbessern, um die kürschnere Veredelung allmählich durch eine natürliche zu ersetzen. Die gegenwärtige wildarme Zeit hat das Kaninchen zu dem seiner Zahl nach be-deutendsten Pelztier gemacht. Der züchterischen Arbeit waren jedoch enge Grenzen gezogen, die den Erfolg über geringfügige Verbesserungen nicht hinauskommen ließen. Erst die Natur konnte hier eine durchgreifende Ver-änderung schaffen, indem sie bei einem fran-zösischen Bauern in dem Wurf einer normal-haarigen Baugrauen Hsin durch eine ipon-tane Variation (sprunghafte Veränderung) das erste Castorregkaninchen entstehen ließ, das der Stammvater einer bedeutenden Pelz-kaninchenrasse werden sollte.

Es besteht vielfach noch die irrige Ansicht, daß das Castorregkaninchen als das Produkt züchterischer Maßnahmen und als „Neu-züchtung“ anzusehen ist, während daselbe un-beachtet und aus noch nicht genau ge-klärter Ursache von selbst entstanden ist und über den Charakter einer Neuzüchtung weit hinausgeht. Dieses Tier unterscheidet sich von seinen normalhaarigen Geschwistern dadurch, daß seine Fellstruktur eine durchgreifende Ver-änderung durchgemacht hatte, die sich augen-fällig durch seine Kürze zeigte. Man nahm zuerst an, daß die Grannenhaare, welche die Unterwolle eines normalen Felles dachartig bedecken und bei der Veredelung weggeshoren werden, diesem Fell ganz fehlten und durch Bloßliegen der Unterwolle diese eine starke Verdichtung erfahren habe. Spätere Unter-suchungen ergaben jedoch, daß das Grannen-haar lediglich verkümmert war und mit dem Wollspiegel abschmitt. Die Granne des Rekt-felles hatte auch eine aufrechte Stellung an-genommen und gab der Unterwolle ihren ganzen Halt. Hierdurch wurde der ursprünglich gegen das Rektell gemachte Einwand, die Pelzindustrie habe kein Interesse an einem grannenlosen Fell, widerlegt. Es war also auf natürliche Weise ein Fell entstanden, das der Kürschnerei erst durch einen maßschneilenden Veredelungsprozeß herstellten kann. Die sprunghafte Veränderung der Pelzbeschaffenheit hatte jedoch körperliche Nebenerscheinungen gezeigt, die ihren Wert etwas beeinträchtigten. Die ganze körperliche Konstitution des Castorreg-kaninchens war stark geschwächt, und das Tier war anfällig für Rachitis und andere Mangelkrankheiten. Durch sorgfältige Zucht-wahl und Zufuhr von frischem Blut gelang es jedoch, gesunde, widerstandsfähige Stämme heranzuzüchten. Die Verkümmerng des Grannenhaares hat gleichzeitig krankhafte Ein-schnürungen des Grannenhaars zur Folge ge-habt, die das Fell seidig weich und dünnhaarig werden ließ. Mit dem Fortschreiten der Zucht gelang es, auch diesen Mangel abzustellen und das Grannen-haar wie auch das Wollhaar zu ver-stärken. In dieser Richtung hat man das Bestreben der Züchter zu suchen, dem Fell einen griffigen, nicht zu weichen Charakter zu verleihen. Die Farbe des Castorreg-kaninchens ist ein der Farbe des Biber's ähn-liches Braun, welchem Umstand die Rasse ihren Namen Castorreg = König der Biber verdankt. Ausgehend von der Ursprungsrasse Castorreg übertrug man das Rektell auf fast alle vorhandenen Kaninchenrassen durch An-wendung der Mendelschen Vererbungsregeln und erzeugte die sogenannten Farvenrege,

die, je nach ihrer Farbe, dazu bestimmt sind, eine besondere Fellart zu imitieren. In der Zucht stellt das Rektaninchen heute keine besonderen Ansprüche, wenn man ihm eine gute Pflege und Wartung, die ja die Voraussetzung für jede Tierzucht ist, an-gedeihen läßt. Erfahrene Züchter sind heute noch am Werke, die Fellbeschaffenheit weiter zu verbessern und dem Zuchtziel der Rekt-kaninchenzucht, die Schaffung eines wertvollen Natur-Edelpelzes, nahezubringen. Zusammen-fassend kann also gesagt werden, daß das Rektell ein bedeutender Fortschritt der Edel-pelzkaninchenzucht ist und diese, wenn man sich von übertriebenen Erwartungen freimacht, der Kaninchenzucht zu ihrer unbedingten Ren-tabilität zu verhelfen verspricht.

Kropferkrankung der Tauben.

Von Rühl.

Kropferkrankheiten treten zumeist im Winter auf und ist eine Ursache darin zu suchen, daß die Tauben dann in der Hauptfache Weich-futter, aber weniger Körner erhalten. Wenn sie nun zuviel davon fressen, wird der Kropf nicht schnell genug verbraucht und er verdirbt. In diesem Fall fühlt sich der Kropf weich an, während aus dem Schnabel und den Nasen-löchern flüssige, breiige und übelriechende Futtermassen entleert werden.

Hier kann dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß die Tiere mit dem Kropf nach unten ge-halten und der überflüssige Kropfinhalt durch vorsichtiges Streichen, jedoch mit Unter-brechungen, um eine etwaige Erstickung zu ver-meiden, entfernt wird. Nach dieser Manipu-lation füttert man die Tiere nicht gleich, sondern verabreicht ihnen nur eine Eßung vor künst-lichem Karlsbader Salz (5:100).

Wenn sich der Kropf hart anfühlt, liegt Verstopfung derselben vor, welche durch reine Körnerfütterung, aber auch durch Ausnahme von grobfaserigem oder bereitem Grünfütter entsteht, wodurch der Verbindungskanal zwischen Kropf und Magen verstopft wird. Hier nützt nun eine Massage nichts, sondern die Ent-leerung des Kropfes muß durch Aufschneiden desselben erfolgen, was aber nur von einem Tierarzt geschehen sollte und wohl allein bei ganz wertvollen Tieren in Frage käme.

Hieltmals läßt sich noch Abhilfe schaffen, wenn man dem kranken Tiere recht warme, aber ja nicht heiße Umschläge etwa eine Stunde lang auf den Kropf schließt. Nach die-er Zeit wird das Tier in einen warmen Korb ge-bracht und leicht zugedeckt, um es vor Zugluft zu schützen. Durch das angegebene Verfahren wird sich der verhärtete Kropf wieder erweichen.

Schnitt und Ernährung im Obstbau.

Von K. Heiners.

Die langjährigen Versuche nicht allein in verschiedenen Ländern Europas, sondern auch in den Vereinigten Staaten von Amerika haben in der Frage der Ernährung des Obstbaums zu bedeutender Klärung geführt. Besonders haben die Arbeiten von Kober in der Schweiz eine erwünschte Sammlung und Sich-tung der Ergebnisse gebracht. Diese Versuchs-ergebnisse decken sich vielfach mit den Erfahrungen der Obstbaufachleute, die in bewusster Weise Wachstums- und Er-nährungsbedingungen in Einklang brachten. Der sich von Mitte Sommer an voll-ziehende Vorgang der Blütenbildung für das kommende Jahr liegt wie in einem Buche erschlossen da. Wässerung und Düngung sind ge-rade kurz vor dieser Zeit, also etwa im Mai-Juni, eine wichtige Maßregel für den An-satz des nächsten Jahres. Hier spielt der Stickstoff eine bedeutende Rolle, aber auch Kali und Phosphorsäure, ebenso der in seinem Einfluß immer mehr gewürdigte Kalk, müssen in ge-nügender Löslichkeit vorhanden sein. Wieder-um ist kurz vor der Blüte selbst, also etwa zur selben Zeit, der Stickstoff von entscheidender Bedeutung für den Ansatz und gegen den Ab-fall der kleinen Früchte. In die'm Sinne wirkt auch der regelmäßige Frucht-holz-schnitt stickstoffmehrend für den verbleibenden Teil.

Wenn die langjährigen Düngungsversuche in Weihenstephan inwieweit ähnliche Ergebnisse für die Stickstoffdüngung, in eigentümlichem Sinne aber für die Golddüngung, gezeigt haben, so haben sie doch andererseits auch die schädigende Wirkung zu einzelner Stickstoffdüngung auf die Lagerdauer erwiesen.

Im Zusammenhang mit der Düngungswirkung hilft also der Schnitt die richtige Ernährung regeln. Er setzt im Juni mit der Erntezugung ein und findet im geregelten Sommer-schnitt entsprechende Fortsetzung, derart, daß im Winter nur wenig nachzuhelfen ist. Hat jeder Baum, wie es meist leider nicht der Fall ist, die nötige Ellenbogenfreiheit, so ist die nötige Lichtzufuhr durch genügende „Lichtung“ ins Auge zu fassen. Es kommt keineswegs auf einen regelmäßigen Aufbau an, sondern auf einen Aufbau, der sich dem natürlichen Wachstum der Baumkrone anpaßt. Auch der Schnitt nach Belieben, der alle Zweige wie einzelne Schnurbäume ansieht und für ihren regel-mäßigen Besatz sorgt, empfiehlt sich keineswegs in allgemeinem Umfang. Die Besondereit der Sorte muß gerade im Schnitt den Ausschlag geben. Der Obstbauer muß mit den Ansprüchen seiner Bäume an langen oder kurzen Frucht-holz-schnitt und überdies mit ihrem mehr oder weniger starken Bedarf an Förderung des Wachstums vertraut sein, um aus dem Ein-klang des Längenwachstums und der Frucht-bildung zu dem erwünschten Ziel zu kommen. Bildungsförderung und Wachstumsstoffe gelangen auf diesem Wege zu entscheidendem Einfluß.

Bald nach der Ernte empfiehlt sich eine Nachprüfung des Frucht-holzes und der Seiten-zweige, die das künftige Frucht-holz bilden sollen. Gerade im noch grünen Zustande sind die Augen und Triebe des Frucht-holzes gut auf ihre Lebensfähigkeit und Gestaltungskraft zu beurteilen und unter Berücksichtigung der damit verbundenen, zu oberst stehenden Laub-äugen durch Schnitt zu vereinfachen, möglichst ohne einen Durchtrieb gebildeter Fruchtäugen herbeizuführen. Meist verhinert dies das oder die zwei, drei Laubäugen, die darüber stehen; sonst läßt sich jedenfalls zwischen schwächlichen und verkümmerten Fruchtäugen und lebens-kraftigen unterscheiden und der gute Besatz zur Geltung bringen. Die Endtriebe der Seitenzweige schneiden man erst nach Laubfall und verbindet damit nochmals eine Sichtung des Besatzes, so-wie es die Baumform zweckmäßig erscheinen läßt.

Das gilt im allgemeinen zunächst vom Kernobst. Aber auch das Steinobst ist für einen gewissen Schnitt dankbar. Sauerkirschen und Pfäumen, auch Pflirsche und Aprikosen kommen durch einen vorjüngenden Rückschnitt, der im späteren Alter, ebenso wie beim Kern-obst, je nach Bedarf zu wirklichem Verjün-gungsschnitt führen kann, zu der für den An-satz nötigen Neubildung von Holz und Laub. Säuberung in der Rinde tritt hinzu, ohne in die radikale Krugarbeit auszuarten, die den Baum schonungslos dem Winterfroste ausliefert.

Gewiß ist aller Schnitt eine Fortnahme gewachsener Kraft, zugleich jedoch ein Ausgleich in den bestehenden Wachstums- und Ernäh-rungsverhältnissen, wie sie von den sprunghaften Witterungszuständen der letzten Jahre teilweise unheilvoll beeinflusst worden sind. Das Messer kann und darf außer im Aufbau auch im späteren Leben des Obstbaums eine aus-gleichende Rolle spielen, natürlich nur in der Hand des Fachmanns, der mit den physio-logischen Gesetzen vertraut ist und es an der nötigen Pflege nicht fehlen läßt. Humusanteil und Kalkzustand müssen geregelt sein, Min-eraldüngung mit Phosphorsäure, Stickstoff und Kali gebührend berücksichtigt werden, um den Baum zu einem kräftigen Lebewesen mit ge-laudem Blut heranzuziehen. Damit ist auch die Grundlage der Schädigungsvermeidung gegeben bis auf einige bewährte Spritz- und Bestäubungsversuche, die den häufigsten Schmarögen und Schädlingen beizukommen suchen. Schon der Bienen wegen sollte man hier möglichst ohne giftige oder widrige Zusätze auskommen. Ohne die Bienen ist die ganze Befruchtung in Frage gestellt. Bei der im Vordergrund stehenden Fremdbefruchtung, und zwar durch

bestimmte Parallelblüher als Vorkörper, sind die Bienen die wichtigsten Gehilfen des Obst-bauers. Eine Berücksichtigung dieser Tatsache und eine Sichtung der Sorten nach diesen Ge-sichtspunkten bildet die Grundlage des neuen Obstbaues, der durch Boden- und Pflanzen-pflege gefördert und durch überlegten Pflanzen-schutz gesichert sein muß, um ein vollwertiges, gewinnbringendes Glied der Ackerkultur dar-zustellen und die Mischstände im landwirtschaft-lichen Obstbau zu überwinden.

Neues aus Stall und Hof.

Mästen und Wiegen. Erst durch die Waage kann der Erfolg der Mast einwandfrei ermittelt werden. Das Auge und das zur Feststellung des Gewichtes auch zumeist benutzte Viehmäß-band können nie so sichere Angaben wie die Waage machen. Die Wägung soll nun regel-mäßig allwöchentlich geschehen an demselben Wochentage und zur selben Tageszeit. Un-fänglich sind die Tiere nur schwer zum Be-treten der ihnen fremden Waage zu zwingen. Wenn aber die Führer es verstehen, selbst mit einem störrischen Rinde fertigzuwerden, dann legt sich das alles recht bald. Ist hilft man sich bei recht unruhigen Tieren auch dadurch, daß sie an einen ruhigen Zugochsen recht kurz an-geknüpft und so zur Waage geführt werden. Bei öfterer Wiederholung legt sich aber alle Unruhe, und dann geht das Wiegen leicht und schnell vonstatten, wenn nur dabei ruhig vor-gegangen und alles Schreien und Toben ver-mieden werden kann. Der Hauptgrund des Wägens ist der, die guten und schlechten Futter-verwerter kennenzulernen, um sie dann trennen zu können. Dazu gehört aber unbedingt ein allseitiges Wiegen, denn je eher diese Trennung vorgenommen werden kann, desto besser ist es für den Geldbeutel. Es wird da-durch vermieden, daß unnütze Fresser mit durchgefüttert werden. Bei dem in vielen Mast-wirtschaften üblichen vierwöchentlichen Wiegen wird zu viel Vieh mit gemästet, daß besser aus dem Mastviehstall entfernt würde.

Das Kastrieren und Kopieren der Lämmer ist in Amerika zur Erzielung einer vollwertigen Fleischqualität neuerdings modern geworden. Na-türlich werden nur solche Lämmer kastriert und kopiert und danach zur Mast aufgestellt, die von erstklassigem Zuchtmaterial stammen. Die früh-zeitige Kastration der Lämmer bezweckt, daß sie ein bedeutend schnelleres Gewicht erreichen und vor allem ihre Fleischqualität besser und dementsprechend der Erlös größer wird. Ein weiterer Vorteil ist der, daß die Hammel auch mit den Müttern laufen können. In Deutsch-land sind bei einzelnen größeren Schafhaltungen ähnliche Beobachtungen angestellt worden. Es bleibt abzuwarten, ob tatsächlich die bedeutend schnellere Gewichtszunahme bei kastrierten Lämmern in Deutschland den Kostenaufwand, der immerhin mit der Kastration mehrerer Lämmer verbunden ist, lohnt. Die Wirtschaft-verhältnisse, vor allem aber auch die Art der Weidegelegenheit, Rasse und Fütterung und so-fort sprechen hierbei gleichzeitig mit.

Der Sumpfbiber (Nutria). Die Haltung dieser in Deutschland noch nicht allzuweit bekann-ten neuen Pelztierart ist abhängig von der Mög-lichkeit, dem Sumpfbiber geeignete Wasserflächen zur Verfügung zu stellen. Die Frage der Ren-tabilität wird besonders beim Sumpfbiber nach der günstigen Seite hin zu beantworten sein, wenn für den Züchter die Möglichkeit besteht, daß die jungen Sumpfbiber als Zuchtmaterial auf den Markt zu bringen sind. Wohl ist die Haltung der Sumpfbiber lange nicht so schwierig und kostspielig wie die anderer Pelztier, er-fordert aber trotzdem eine gewisse Erfahrung und auch Kapital. Von den Preisen für die Bälge, die in Deutschland etwa 30 bis 50 RM. bringen, wird sich allein eine Rente nicht er-zielen lassen und muß Gelegenheit vorhanden sein, das Fleisch der geschlagenen Tiere an andere Fleischfresser, wie es z. B. auf der Fuchsfarm üblich ist, zu verfüttern. Dann kann, vorausgesetzt, daß viel fließendes Wasser und Pflanzentstoffe billig zur Hand sind, eine er-folgreiche Zucht erwartet werden. Uebrigens ist die Bezeichnung „Nutria“ bei Pelztierzüchtern

und Fachleuten nur für den Pelz des Sumpf-bibers beschränkt. Wer sich mit der Nutria-zucht befassen will, der überlege vorher, ob auch die Möglichkeit besteht, dieses Pelztier in Verbindung mit anderen Pelztieren zu halten und ob er noch besser seiner Pelztierzucht eine Obst- und Gemüseplantage angliedern kann. Spezialisierung führt hier nicht zum Ziel, sondern auch hier heißt es wieder, möglichst vielseitig sein.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Weizen statt Roggen. Wie man sich er-innern wird, hatte die Regierung darauf hin-gewiesen, daß unser innerer Getreidemarkt nur gefunden könne, wenn neben anderen Maß-nahmen der Weizenbau auf Kosten des Roggen-baues ausgedehnt werden würde. Wie jetzt be-kanntgegeben wird, ist nach den letzten amt-lichen Erhebungen in der Winteraustellung folgende Verchiebung in Prozent der vor-jährigen Anbaufläche eingetreten: Für Weizen bei Winterweizen 120,1, bei Winterroggen 83,8; fürs ganze Reich bei Winterweizen 116,7, bei Winterroggen 82,0. Diese Verchiebung in den Anbauflächen ist höchst erfreulich, bedeutet aber hoffentlich nur den ersten zaghaften Anfang. So sehr wahrscheinlich hat zu dieser Umstellung der Umstand beigetragen, daß der Weizenpreis sich im Durchschnitt auf 250 empobte; während der Roggenpreis, trotz aller Stützungsversuche, nur eine sehr unbefriedigende Erholung zeigte und auf 156 stehenblieb.

Die wertvolle Brennnessel. Die Brennnessel wird noch lange nicht genug gewürdigt, ja meist noch als lästiges Unkraut angesehen. Dabei kann sie als ein äußerst wertvolles Frisch- und Trockengrünfütter gelte, das um so höher einzuschätzen ist, als es vom ersten Frühjahr an bis zu den schon empfindlichen Spätherbstfrösten in unbegrenztem Maße zur Verfügung steht. Zur Aufzucht allen Jung-geflügels ist sie nahezu unersetzlich, selbst als Zusatz zum Kraftfutter ist sie wertvoll. Man schätzt 1 kg frischer, junger Brennnesseln an Nährwert etwa $\frac{1}{2}$ kg Körnerfutter gleich, da sie 9,3 % verdauliches Eiweiß und 48 % Stärkewerte enthalten. Aber sowohl grün wie als Heu muß sie gehäckselt werden, da kein Tier das Nesselkraut im ganzen Zustande frist. Auch wird sie vermehrt mit dem übrigen Futter am zweckmäßigsten verabreicht. Nicht nur für Geflügel bringt sie hohen Nutzen, bei allen Haustieren ist sie als Futterzugabe am Plage und soll einen sehr günstigen Einfluß auf die Entwicklung eines schönen, glatten Feders- oder Haarkleides haben. Besonders wertvoll ist sie für die Kleintierzucht, für welche sie fast das ganze Jahr ein vorzügliches Grünfütter von hohem Nährgehalte völlig umsonst liefert. Manche Geflügelhalter sind so überzeugt von ihrem großen Nutzen, daß sie ihrer Verfütterung eine stark vermehrte Anzahl Wintererle und nachher zum Brüten 90 bis 100 % Befruchtung zuschreiben. Beim Trocken kann man sie eotl. mit Löwenzahn- und Helianthiblättern, jungen Melken, Luzerne, Klee usw. zusammen-geben. Hauptsache ist, daß alles klein ge-schnitten (mit dem Grünzeugschneider) und raschgeblürr getrocknet wird, wozu sich sonnige Herbsttage ja noch sehr gut eignen. Haupt-sache ist dann das trockene, luftige Auf-behahren des Heus. Im Winter gibt man regelmäßig davon als Weichfutter oder brüht es auf, was überhaupt notwendig ist, falls Schimmelpilze zu befeuchten sind. So lange es aber irgend fein kann, soll man die Nesseln frisch verfüttern, da sie natürlich reicher an den so wertvollen Vitaminen sind als das Heu. Manche Züchter richten sich auch ein Sauer-futter für den Winter vor. Wenn im Herbst die Kraut-, überhaupt die Gemüsernte statt-findet, sammeln sie alle Abfälle, wie unbrauch-bare Blätter, Stämme usw., auf, stampfen alles nach sauberem Waschen mit dem S-förmigen Futterstampfer, schen es mit zur Sauerkraut-berereitung in ein reines Faß lagernemais mit Salz- und Essig, stampfen jede Lage tüchtig durch (ist die Hauptsache), schließen das Faß

mit passendem Deckel and beschweren mit Steinen. Schon nach 8 bis 10 Tagen tritt die Gärung ein, man läßt aber das Faß bis zum Winter stehen und mischt dann täglich eine Portion, je nach dem Hühnerstande, dem Weich-futter bei.

Stielrüben sind ein schnellwachsendes Früh-lingsgemüse, welches sechs Wochen nach der Aussaat schon geerntet werden kann. Es ist eine sehr gute Vorfrucht für Strauch- oder Buschbohnen, die dann auf demselben Felde die zweite Ernte liefern. Man sät die Stiel-rüben breitwürfig und ziemlich dick, damit sie gut aufgehen. Düngung je 10 qm etwa 300 bis 400 g Kalisalz, 400 g Thomasmehl und 300 g Kalkammon. Da die Rüben nicht aus-gebildet, sondern nur die jungen Blätter und Stiele benutzt werden, brauchen die nach-folgenden Bohnen nicht mehr stark gedüngt zu werden. Der Name dieses Gemüses ist ver-schieden. Heinemann, Erfurt, führt es im Katalog unter Rübfiel oder Stielmus. Da.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Seht in Makaroni. Erforderlich für diese Jahr gute Schüssel sind: ein Hekt von 2 kg, 500 g Makaroni, 250 g gute Butter, 250 g geriebener Parmesan-Käse. Der Seht wird in Salzwasser gekocht, dann gehäutet und von den Gräten gepflückt; nachdem die Makaroni in Stücke gebrochen und in Salzwasser weich-gekocht sind, schüttet man sie zum Abtropfen auf ein Sieb und packt danach beides schicht-weise in eine Mehlspeisenform. Nun schneit man in einer Kasserole einen Löffel voll Butter mit ebenso viel Mehl, quirlt ein viertel Eiter des Fischwassers und ein viertel Eiter Fleischbrühe mit der übrigen Butter und dem Käse, gibt es zu dem Schmelzmehl, läßt das Ganze zu einer feimigen Soße verkokken und gießt diese über die Speise, die in dem Ofen recht heiß werden muß, um so auf die Tafel gegeben zu werden.

Bachschnecken. Hierzu verwendet man besten sechs bis acht Wochen alte Tiere. Nachdem sie wie üblich zurechtgemacht, halbiert, leicht mit Salz befreit, in zerhackenem Ei und dann in geriebener Semmel umgewandelt sind, werden sie nun in reichlich Fett zu schöner Farbe gebacken. Die fertig gebackenen Stücke richtet man auf heißer Schüssel bergartig an. Man gibt dazu eine Champignonsoße; aber auch junge Ge-müße, als Spargel, Karotten, Schoten oder ein Kartoffelsalat, sind geeignete Beilagen. E. S.

Fleisch-Schnittchen. Einen Rest Braten wiegt man ganz fein, zwei bis drei hartgekochte Eier werden mit etwas frischer Butter zu Brei gerührt, nach und nach Del, Essig, Senf, etwas weißer Pfeffer, gebackte Sardellen, Schnitt-lauch oder ein wenig feingeriebene Zwiebel, auch Petersilie hinzugegeben. In diese dicke, sehr gut verrührte Soße gibt man das feingehackte Fleisch und vermischt alles gut. Kalt gestellt, wird die Masse steif und läßt sich auf geröstete Semmelscheiben streichen.

Neue Bücher.

Hunde und Katzen. 24 Tiernovellen. Mit 24 Bildern in Kupfertiefdruck. Heraus-gegeben von Franz Schaumacker. Ganz-leinen 6,80 RM. Frunberg - Verlag G. m. b. H., Berlin.

In vierundzwanzig Beiträgen gewinnen hier Hunde und Katzen ein vielfach gespiegeltes Bild. So erzählt das Buch von einem Eskimo-hund ein düstergewaltiges Bild von dem end-lofen Grau der Arktis. Weitere Kapitel be-richten von einer Wildkage Siedenbürgens, von einer selbstamen Freundschaft zwischen einem Hund und einer Rasse aus dem winterrichen West-Byoming, von dem rätselhaften Wesen eines Wachhundes aus dem Zuchthause, ein Bild von fast unheimlicher Tragik. Harmlose und traurige, rätselhaft, heitere und gro-teske Beiträge wechseln miteinander ab. Der Herausgeber hat hier ein Buch zusammen-gebracht, das erfüllt ist von einer besonderen Liebe zum Tier. Somit kann das Buch auch mit Recht jedem Natur- und besonders jedem Tierfreunde empfohlen werden.

Als Banderwelle sich der Frage der Revision der Friedensverträge zuwandte, wurde er von den katholischen Konservativen und Liberalen lebhaft unterbrochen. Er erklärte, daß der Versailler Friedensvertrag Deutschland gegenüber ungerecht sei, insbesondere, was die Kolonialfrage, das Saargebiet, die Ostgrenzen und das Söldnerheer anlangt. Man habe Deutschland nicht nur als besiegtes Land, sondern als Kriegsschuldigen behandelt. Dieses sei ungerecht und falsch, da Deutschland nicht allein schuld am Kriege habe, sondern auch andere Regierungen einen Teil der Verantwortlichkeit trügen.

Auf den Bänken der Liberalen und Katholiken erhoben sich daraufhin lebhafteste Proteste. Banderwelle gab zu, daß Deutschland, Belgien gegenüber direkt am Kriege verantwortlich sei. Der Versailler Friedensvertrag müsse jedoch revidiert werden, insbesondere, was die Grenzfrage anlangt. Zur Abriistungfrage erklärte Banderwelle, daß Belgien allein seine Rüstungen erhöht habe, während die Völker gleichmäßig abrüsten sollten.

Einigung in Indien.
Der Ungehorsamkeitsfeldzug amtlich eingestellt.

Der indische Ungehorsamkeitsfeldzug wurde von Gandhi und dem Vollzugsausschuß des Kongresses amtlich eingestellt. Gleichzeitig wurden auch die Verweigerung der Steuerzahlungen und die Anwendung anderer Kampfmethoden eingestellt.

Während die übrigen Mitglieder des Vollzugsausschusses am Donnerstag in ihre Heimat zurückkehren, verbleiben Gandhi und Frau Naidu weiter in Delhi, um weitere Mittel und Wege für die Beilegung der Differenzen zwischen Hindus und Moslems zu erwägen. Dieser Punkt hat der englisch-indischen Konferenz in London unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet und ist weiter eines der größten Hindernisse bei der Ausarbeitung der neuen Verfassung.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 6. März 1931.

141 328!

Man sehe sich diese Zahl genau an. Ein bißchen hoch ist sie, aber sonst, wie es scheint, durch nichts bemerkenswerter. Selbst Zahlenmysteriker werden nichts an ihr entdecken, was sie veranlassen könnte, ihr in der Reihe der vielen anderen Zahlen, die wir haben, eine Ausnahmestellung zuzugestehen. Und dennoch! Und dennoch ist sie etwas Besonderes. Sie ist nämlich nicht mehr und nicht weniger als die Losnummer, auf welche in der jetzigen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie der Hauptgewinn gefallen ist. Sie ist ganz einfach das „Große Los“ dieser Lotterieziehung, sie repräsentiert ganz einfach 500 000 Reichsmark und nach den üblichen Abzügen, die die Lotterieverwaltung da vornimmt, immerhin noch 100 000 Reichsmark, was ein nettes rundes Summchen ist. Wohl dem, der's hat! Wer hat es nun aber? Ja, das wird nicht verraten. Früher konnte man, kaum daß das „Große Los“ raus war, lesen und hören: „Der Hauptgewinn fiel in die stolze Hand des Herrn Meyer II, und es sind daran beteiligt“ usw. Und da wußte man in den Bekanntenkreisen sofort: „Emil Schulte hat gewonnen“, worauf Emil Schulte Droh-, Bettel- und Liebesbriefe und, wenn er ledig war, auch Heiratsanträge bekam. Das hat vor einiger Zeit die Lotterieverwaltung unterbrochen, indem sie den Lotteriefollektoren unterlagte, über die Gewinner eines großen Gewinnes nähere Angaben zu machen. Wir sind deshalb über die uns jetzt so wunderbaren dünkende Nummer 141 328 — sie hat, wie man sieht, das Aussehen eines Zufalls — sozusagen nur „im Unrissen“ unterrichtet: sie fiel in der ersten Abteilung — jeder Gewinn wird in der Preussisch-Süddeutschen bekanntlich in zwei Abteilungen gezogen, so daß es also nicht bloß eins sondern gleich zwei Große Lose gibt — sie fiel also in der ersten Abteilung nach Hesse-Rassau, wo acht Glückliche an dem Gewinn beteiligt sind, und in der zweiten Abteilung nach Hesse ohne Nassau, wo vier Personen je 100 000 Reichsmark auf den Tisch gelegt bekommen. Wir ande, aber, die wir nicht zu den von der blinden Fortuna begünstigten Hessen und auch nicht zu den Nassauern schlechthin gehören, warten jetzt intensiv auf die beiden „Prämien“ von gleichfalls je 500 000 Reichsmark, die nun auch bald fällig sind. Aber die werden wir wahrscheinlich auch nicht kriegen, weil sie bekanntlich immer ein anderer kriegt.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bereich des Arbeitsamtes Lüdenscheid vom 16. — 28. 2. 31.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheid hat in der Berichtszeit keine wesentlichen Änderungen erfahren. Die Stagnationsperiode dauerte infolge der geringen Aufnahmefähigkeit der einzelnen Berufsgruppen an. Zwar ist durch eine leichte Belebung der Metallindustrie, vorwiegend der Gießschmieden, Schrauben- und Mutterindustrie im Plettenberger Industriebezirk, ein geringer Rückgang von Arbeitsuchenden und auch von Hauptunterstützungsempfängern zu verzeichnen, jedoch ist dieser Rückgang nur vorübergehender Natur.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krüpperversicherung betrug am Stichtage (28. 2. 31.) 6270, die der Arbeitsuchenden insgesamt 7944. Das ist gegenüber dem Stande vom 15. 2. 31 ein Rückgang von 121 Hauptunterstützungsempfängern und 70 Arbeitsuchenden.

Gezählt wurden am Stichtage (28. 2. 31.)

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung	4162	(4289)
in der Krüpperversicherung	2108	(2102)
Wohlfahrtsarbeiter	38	(38)
Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. Wohlfahrtsarbeitsuchende	1636	(1585)
Zusammen:	7944	(8014)

Diese verteilen sich wie folgt:					Arbeitsuchende ohne Unterst. einschl. der Wohlfahrts-G.
Hauptunter- stützungsempf.					
Arbeitsl. =		Kriegen =			
Unterst.		Unterst.			
	m.	w.	m.	w.	
Lüdenscheid Stadt	832	212	491	60	616
Lüdenscheid Amt	275	32	217	11	169
einschl. Gem. Hülfsch'd					
Salver Amt	205	14	148	8	54
Kierspe Amt	168	6	112	1	34
Reinertshagen Amt	225	11	45	—	44
Altena Stadt	765	74	282	14	205
Reinertshagen Amt	541	43	239	5	123
Neuenrade Amt	108	11	91	1	75
Plettenberg Stadt	232	17	163	2	213
Plettenberg Amt	229	10	115	1	108
Reinertshagen Amt	151	1	72	—	33
Zusammen:					1674

* **Neue Mittel für den Landarbeiterwohnungsbaue.**
Der Preussische Minister für Volkswohlahrt hat für das laufende Etatsjahr für die Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues im Reg. Bez. Arnberg weitere Mittel bereitgestellt. Die Mittel werden betänlich ohne Verzinsung hergegeben. Anträge sind an die Westfälische Heimstätte G. m. b. H., Wohnungs- und Arbeitsvermittlung für die Provinz Westfalen, in Dortmund, Märkische Straße Nr. 250 zu richten. Es empfiehlt sich, die Anträge umgehend zu stellen, da die Mittel bis zum 31. März d. J. restlos belegt sein müssen.

* **Einschneidende Sparmaßnahmen für die höheren Schulen.**
Eine Verfügung des Ministers für Wissenschaft Kunst und Volksbildung über die erhöhte Pflichtstundenzahl der Lehrer an den höheren Schulen wird noch für das kommende Etatsjahr wirksam werden. Während bisher bei den Studienräten von 45. Lebensjahre an eine Ermäßigung von 25 auf 23 Stunden und von 55. Lebensjahre an eine Ermäßigung um weitere drei Stunden auf insgesamt 20 Stunden stattfand, wird nach der neuen Verfügung erst vom 60. Lebensjahre an eine einmalige Entlastung von zwei Stunden stattfinden.

* **Lebensversicherungsaufwertung.**
Nach dem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Teilungsplan für die aufzuwertenden Markversicherungen des deutschen Versicherungsbestandes der Lebensversicherungs-Gesellschaft Preussische in Berlin auf den 14. 2. 24 eine Quote von 10% des Gesamtmarktwertes der einzelnen Versicherungen zur Ausschüttung. Ansprüche aus aufzuwertenden Versicherungen, die vor dem 14. 2. 24 durch Rückkauf, Ablauf oder Tod erloschen sind, werden zusätzlich 4% Zins und Zinseszins in bar begreifbar. Die gleiche Regelung tritt ein, wenn es sich um Vereinbarungen handelt, die sich zwar am 14. 2. 24 noch in Kraft befinden, aber einen Aufwertungsanteil von weniger als 100 — ergeben. Ferner sind Ansprüche aus aufgewerteten Rentenversicherungen durch einmalige Barauszahlung abzulösen, wenn die neue Altersrente unter 100 — bleibt. Bei den übrigen Versicherungen werden die Aufwertungsansprüche als einmalige Retropremien zur Bildung neuer, beitragsfreier, nicht gewinnberechtigter Policen verwendet. Die ursprüngliche Versicherungsart wird beibehalten. Die prämiengerechten Versicherungen beginnen am 14. 2. 24 Erlebensleistungen zu werden, jeweils am dem 14. Februar fällig, welcher dem ursprünglich vereinbarten Termin am nächsten liegt. Dieser nicht verfallbar und genehmigt wurden die Teilungspläne der Thuna zu Halle der Viktor'a zu Berlin und der Guardian Life Insurance Co. of America (früher New Yorker Germania). Interessenten erhalten auf Wunsch gegen Einzahlung des doppelten Briefpostes vom Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherungen e. V., München 13, Neureutherstr. 13, kostenlos ein Druckstück, das nähere Einzelheiten über die Lebensversicherungsaufwertung enthält.

* **Schönzeit für Maffelwäld.**
Der Bezirksausschuß in Arnberg hat die Schönzeit für männliches und weibliches Maffelwäld auf das ganze Jahr 1931 veranlagt.

* **Am Sonnabend, dem 28. Februar und Sonntag, den 1. März, hatte der Gau Niederrhein-Westfalen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbands seine Jugendführer zu einer Tagung zusammengerufen.**
An der Tagung waren 111 Gruppen mit 163 Jugendführern vertreten. Die Tagung hatte als wesentliche Angelegenheit eingehende Besprechungen über die Fahrereignisse in diesem Jahr. So standen im Mittelpunkt der Beratungen der Berufsweckkampf am 8. März, große Kreisstreifen zu Pfingsten an 7 Orten des Gaues und der Reichsjugendtag in Türol im August. — Am Sonnabend Abend hatten sich die Jugendführer im Hause der Kaufmannsgehilfen zu einem fröhlichen Singabend eingeladen, bei dem Lichtbilder und ein Film über die Alpen, dem Tagungsgebiet des Reichsjugendtages, gezeigt wurden. Die Besprechungen am Sonntag leitete, anlässlich des Volkstrauertages, eine zu Herzen gehende Feiersunde ein, an der der Gaubildungsobmann Ehardt als Vertreter der Frontgeneration und der Gaujugend ihrerseits als Vertreter der jungen Generation sprachen. Diese ernsten Ansprachen wurden durch gemeinsame Lieder, Scharlied, Gedächtnisvortrag und Klavierstück umrahmt. Die ganze Tagung zeichnete sich durch ihre straffe Durchführung und das disziplinierte Verhalten der Teilnehmer aus.

Imilio's Konditorien
Kuchen-Kaffee
Wohnort
billigster! 1 Pfund 43
nur noch

* **Auf Sonntagsfahrkarte zum Dortmunder Reich und Fahrturnier.**
Zum Besuch des vom 5. bis 8. März in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindenden Reich- und Fahrturniers wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auch an Wochentagen Sonntagsrückfahrkarten mit entgegengesetzter Gültigkeit nach Dortmund, Dortmund-Süd und Brünninghausen ausgeben lassen. Die Fahrkartenausgaben, bei denen Sonntagsfahrkarten nach den vorgenannten Bahnhöfen aufliegen, werden ebensoviel Fahrkarten verabschiedet wie Eintrittskarten für die Westfalenhalle oder Vorverkaufsausweise vorgezeigt werden. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal befinden sich Vorverkaufsstellen für Eintrittskarten zur Westfalenhalle in Düsseldorf, Hagen, Hemer, Jericho, Reheim, Schwerte und Unna. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten nur für den Ausgabetag, wenn sie nicht am 7. März nach 12 Uhr und am 8. März gelöst werden und daher die tarifmäßige Geltungsdauer haben.

Salver

* **Die Ww. Conrad Becker zu Garthausen** vollendet morgen, Samstag, dem 7. März ihr 82. Lebensjahr. Wir entbieten ihr zu diesem Tage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

— **Neue Straße.** Ein alter Wunsch weitester Kreise war es, eine ordentliche Straße nach der viel besuchten Schanzmannsmühle zu bekommen und weiter nach Hinternhede. Nunmehr werden Absichten von Salver'schen Bauamt vorgenommen zum Bau einer Straße von Hinternhede über Schanzmannsmühle auf die Bommerter

Straße. Die Gesamtstrecke beträgt ungefähr 1,5 Kilometer. Es ist zu hoffen, daß im kommenden Sommer die Straße fertig ist.

Der **Sauerländische Gebirgsverein** hielt vorgestern Abend im Haus zur Fuhr seine Jahresversammlung ab. Dr. Kaurt als Vorsitzender eröffnete diese und gedachte zunächst des verstorbenen Mitgliedes Oberpostmeister Peters. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß der Mitgliederstand, der zu Beginn des Jahres 61 betrug und zu Ende 59. Ferner ist hervorzuheben die Anschaffung von 9 neuen Ruhebänken, sowie die Wiederinstandsetzung der im Laufe der Jahre durch nachlässige Jungen beschädigten Bänke. Der Bestand an Ruhebänken im Bezirk des Vereins beträgt jetzt 18, die an den verschiedenen Aussichtspunkten aufgestellt sind. Sie werden dem Schutze des Publikums aufs wärmste empfohlen. Hervorzuheben ist besonders, daß die Bänke ausschließlich durch freiwillige Stiftungen aufgebracht sind, wofür den Stiftern Dank und Anerkennung geollt wurde. Der Kassenbericht erab: Einnahme RM 359,10, Ausgabe RM 359,10, so daß ein Bestand von 90 Pf. verblieb. — Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten. — Unter Vorsitzenden wurde auf die Verjammung des Volksbezirks am 14. März hingewiesen und zum Besuch eingeladen. Sie findet in Rummenohl bei Drefel statt. — Mit „Freisch auf“ schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— **Zur Feier am Volkstrauertage** am Ehrenmal auf dem Hohenzollernpark hat auch der MSB. Ledinghausen mitgewirkt. Bei der Berichterstattung ist dieses leider übersehen worden — jedoch ohne Absicht. Der MSB. Ledinghausen war mit seinen aktiven Mitgliedern fast vollständig vertreten, was in anbetrach der schlechten Witterung voll anzuerkennen ist.

— **Der Dilettanten Hohenzollern** rüstet sich für das am 2. Oftertage zu feiernde Frühlingsfest. Zur Auführung gelangt das dramatische Schauspiel: „Der Trompeter von Säckingen“ in 5 Aufzügen. In dem Schauspiel wirken 35 Personen mit. Eigene Bühnendekoration, eigene Lichtanlage und hochwertige Kostüme werden der Auführung einen prunkvollen Gang geben. Die Einstudierung ist in vollem Gange und verspricht die Auführung ein großer Erfolg zu werden.

— **Auf Hausen.** Im Saale des Herrn Werthmann hiersebst finden von Sonn'ag, den 8. März bis Dienstag, den 17. März jeden Abend **Evangelisationsvorträge** gehalten von Herrn Pastor Knipp aus Werde statt. (Siehe heutige Anzeige.)

Schalksmühle

— **Abschluß-Prüfung.** An der Ober-Realschule in Hagen bestanden ihr Abituranten-Examen Rudo' Dwyler, Sohn des Fabrikanten Ott' Dwyler in der Fab. und Friedr. Feldermann, Sohn des Dr. med. Feldermann-Schalksmühle. — Fräulein Gerhardt, Tochter des Apothekers Herrn. Gerhardt-Schalksmühle bestand ihre Abschluß-Prüfung am Ober-Gymnasium in Lüdenscheid. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

Kierspe

— **Die Jahresversammlung der Frauenhilfe** fand im Hotel Berliner Hof statt. Die 1. Vorsitzende Frau Karl Wiedenbruch berichtete über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Die Kassengehefte waren von Frau Ida Heulebach und Fräulein Mar'anne Houben geprüft und in Ordnung befunden worden. Einer Einnahme von RM 1155,57 stand eine Ausgabe von RM 1029,38 gegenüber. Der Bestand betrug am Jahresschluß RM 129,19. Für die 2. Vorsitzende fand eine Neuwahl statt. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Frau Karl Wiedenbruch, 2. Vorsitzende Frau Otto Haase, 1. Schriftführer Parrer Eggeling, 2. Schriftführer Schwester Mary Arnemann, Kassiererin Frau Ww. Kattwinkel. Beisitzerinnen Frau Plate und Frau Schließ. Sodann wählte man eine Anzahl Bezirks-Vertreterinnen. Die neuen Satzungen vom Hauptverband wurden anerkannt.

— **Die Kreisprüfung** bestanden am Oberlyzeum in Lüdenscheid Frau' e. J. Berkmann, Kierspe-Bf., Frä. Reininghaus, Grünbaum, an der Oberrealschule in Gummersbach Herr Wilhelm Hildebrandt, Kierspe, Herr Erich Helmert, Felderhof und Herr Hugo Holz in Kierspe-Bf.

— **Am 1. März d. J.** waren 20 Jahre vergangen, seit Polizeiwachmeister Plate seinen Dienst bei der hiesigen Gemeinde antrat. Er hat sich im Laufe der Jahre das Wohlwollen aller Bevölkerungskreise in reichem Maße erworben.

Gevelsberg. Einbruchsdiebstahl. Vor einigen Tagen wurde einem Anwohner der Schulstraße aus dem verlassenen Kleiderkranke eine verschlossene Geldkassette mit wichtigen Papieren, jedoch ohne Bargeld gestohlen. Jetzt ist die aufgebrochene Kassette mit den Papieren auf einem Abort im Landgerichtsgebäude in Wuppertal-Gersfeld gefunden worden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Aus der Nachbarschaft

Wuppertal. Die aufsehenerregenden Betrügereien des Großhändlers Troost, Hülshagen, werden in nächster Zeit schon ihre gerichtliche Sühne finden. Wie wir hören, sind die Akten des Falles Troost, nachdem die Brunnenfuchung geschlossen worden ist, jetzt der Staatsanwaltschaft zugewandten, die Anklage wegen Kontursvergehens stellen wird. Troost, der nach seiner Flucht zunächst in Haft genommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Altena. Von der Erpeler Aeh gestürzt. Eine Gesellschaft von hier stürzte am Sonntag dem in dem steilen Erpeler Leyje befindlichen Sollen einen Besuch ab, wobei ein 22-jähriger Mann den Abhang hinabstürzte. Er wurde mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen in das Untere Krankenhaus gebracht.

Marburg. Zwei Studenten in der Lahn ertrunken. Gestern nachmittag sind die Studierenden der hiesigen Universität, Kewer aus Berlin und Lische aus Danzig, in der hochgehenden Lahn ertrunken. Sie hatten versucht, das große Wehr bei Wehrda mit ihrem Floß zu überfahren. Dabei kippte das Floß um und beide Studenten verschwanden in den Fluten. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Die Verhandlungen gegen Kürten in der Schupokaserne.

Düsseldorf. Wie wir schon mitteilten, ist als Hauptverhandlungstermin der 13. April 1931 in Aussicht genommen worden. Die Verhandlung selbst findet in einem

Saal der Polizeihauptkassette in der Tannenstraße statt. — Wenn der Termin des Kürtenprozesses nach der Meldung der Justizpräfektur auch noch nicht ganz feststehen soll, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es beim 13. April bleiben wird. Es war zuerst beabsichtigt, den Kürtenprozeß schon im März stattfinden zu lassen, aber da erkrankte der Verteidiger von Kürten, Rechtsanwalt Dr. Senghölz, sehr ernstlich, so daß er ein ausweichendes Ganao: um an solchen mußte. Zu seinem Vertreter wurde Rechtsanwalt Dr. Alexander Wehner bestellt, der das umfangreiche Aktenmaterial des Mordprozesses Kürten erst durcharbeiten muß. Der Prozeß selbst wird aller Voraussicht nach etwa 8 Tage in Anspruch nehmen, da ein großer Zeugenapparat angesetzt worden ist. Die Turnhalle der Schulblaserne, für die sich das Justizministerium entschieden hat, ist für die Verhandlung verhältnismäßig gut geeignet. Sie wird zur gegebenen Zeit in einen Schwurgerichtssaal umgewandelt werden. Nebenräume für die Richter, die Zeugen und auch für die wahrscheinlich in einer Zahl von über 100 erscheinenden Pressevertreter sind genügend vorhanden. Es werden von der Postverwaltung eigene Leitungen zur Turnhalle gelegt werden, um den starken Fernsprechverkehr abzumildern. Die Düsseldorf-Justizpräfektur ist vor eine Aufgabe gestellt, wie sie sonst nie einer Präfektur eines Oberlandesgerichtsbezirktes vor- gekommen ist. Und zwar wird die Vorbereitung des Prozesses in der Weise nicht etwa wegen Kürten vorgenommen — es gibt Leute, die das glauben könnten —, sondern nur, um der Öffentlichkeit die Möglichkeit zu geben, den gerichtlichen Hauptakt dieses Geschehens zu verfolgen. Schon heute hat dabei die Justizbehörde, die diesen großen Prozeß abwickelt, das Bestreben, jede Sensationshaselei zu unterdrücken. Sie will den Prozeß so führen, daß kein Anlaß zu einer sensationellen Behandlung des Prozesses bestehen kann.

Spiel und Sport

Handball.

Zu Freundschaftsspielen treffen sich am kommenden Sonntag auf dem Spielplatz in Ruhlshagen nachmittags 1 Uhr:

1. Zug. Einscheid — 1. Zug. Oberbrügge, nachmittags 2 Uhr:

Einscheid 1. — B. T. Oberbrügge 1.

Die Jugend aus Oberbrügge fährt zu einem schon bekannten Gegner, der ihr beim letzten Spiel völlig gleichwertig war. Auch Sonntag wird man mit einem ausgeglichenen Kampf rechnen können.

Dagegen hat sich die 1. Mannschaft des T. Oberbrügge einen Gegner ausgesucht, der schon lange Jahre in der Gauklasse spielt und eine allgemein bekannte Spielstärke besitzt. Die Oberbrügger, die in diesem Jahre erstmalig mit guten Resultaten an den Meisterschaftsspielen in der Bezirksklasse teilnahmen, werden sich anstrengen müssen, ein annehmbares Ergebnis zu erzielen. Möge der Mannschaft, die sich in der letzten Spielserie in der Bezirksgruppe sehr gut hervorgetan hat, auch Sonntag ein schöner Erfolg vergönnt sein.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. März.

Überd. entschädigt die Calmette-Opfer.

Lübeck. Der Senat legte der Bürgerchaft einen Schiedsgerichtsvertrag vor, in dem der Staat die volle Entschädigungspflicht gegenüber den durch die Calmette-Impfungen geschädigten Personen anerkennt und die Feststellung dieser Schäden einem Schiedsgericht, dessen Entsch-

dungen unter Ausnutzung des ordentlichen Rechtsweges endgültig sein sollen, überträgt. Eltern, deren Kinder vor dem Abschluß dieses Vertrages infolge der Calmette-Impfung gestorben sind, erhalten auf Antrag, ohne besonderen Nachweis, eine einmalige Zahlung von 300 Mark.

Bohne auf der Insel Mauritius.

London. Aus Port Louis, der Hauptstadt der Insel Mauritius (Ostafrika), wird gemeldet, daß auf der Insel schwere Bohne wüthen. Zwei Dampfer sind gestrandet, großer Schaden wurde verursacht.

Bombenanschlag auf Expreßzug Philadelphia-Newport.

Newport. Die Fahrgäste des Expreßzuges Philadelphia-Newport entgingen wie durch ein Wunder einer furchtbaren Katastrophe. Zwei Bomben waren ausgelegt worden, vermutlich, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Eine explodierte und beschädigte die Lokomotive und den Pkwagen.

Felix Weingartner darf nicht nach Frankreich.

Paris. Dem bekannten Dirigenten Felix Weingartner, der in nächster Zeit in Paris zwei Konzerte geben sollte, ist die französische Einreisegenehmigung verweigert worden. Als Grund wird angegeben, daß Weingartner sich mehrfach französisch geäußert habe. Die französische öffentliche Meinung sei so stark gegen ihn eingenommen, daß man Zwischenfällen vorbeugen müsse. Felix Weingartner ist italienischer Staatsangehöriger.

Eisbahnwassertankwagen.

Hamburg. Die Schneeschmelze der letzten Tage hat der Elbe einen beträchtlichen Wasserzufluß gebracht. Für die medienburgischen Elbeorte Dömitz und Voß wurde erzwungen, man für den 12. und 13. März den Höchstwasserstand von 3,50 bis 3,60 Metern. Die Landwirte der Elbeniederung sehen der weiteren Schneeschmelze mit Besorgnis entgegen.

Schriftleitung: Wilh. Bell Jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die in so reichem Maße erwiesene wohlthuende Anteilnahme bei dem Heimgehe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Herm. Lemmert,

Burg b. Halver.



Freiwillige Feuerwehr Halver.

Samstag, d. 7. März, abends 7 Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Rechnungsablage,
3. Wahlen,
4. Festangelegenheit,
5. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand. Anzug Tuchrock u. Mütze.

Sommerprossen werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) besetzt. Preis M. 2,75 Halver. Mediz.-Drogerie Carl Menke.

Der Weg zum Eigenheim

ist Kaufmiete des Sparta-Hauses. Monatl. 15 Mk. pro R. Anz. 500 Mk. Kurze Wartezeit.

Auskunft: Anschlag - Hagedorn, Amt Halver 568.

Immobilien

Bei Verkauf, Verpachtung, Ankauf und Pacht von Gütern, Geschäften u. Wohnhäusern wende man sich vertrauensvoll an das

Immobilienbüro E. Streng, Kierspe-Bhf. Hochstraße.

Düngemittel!

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Thomasmehl, Kalifalz 40%, Ammoniak-Superphosphat 9x9, Ammoniak-Superphosphat 5x1, Am. Sup. Ka. 8x8x8, Reines Superphosphat 16%, Knochenmehl 4x24, Schwefel, Ammoniak, Kalkstickstoff, Nitrophoska 1, Nitrophoska 2.

E. Zimmermann, Ohl-Rönsahl, Telefon Nr. 11 Rönsahl

Unfall-Anzeigen

zu haben Allgem. Anzeiger Halver.



Toilettenseife



Waschmittel

Blumenseife	p. St. 11	Transparentseife	
Lanolinseife	p. St. 25	(reine Oelseife) p. Pfd. 22	
Lilienmilchseife	p. St. 32	Waschpulver G. E. G.	
Badeseife	p. St. 32	„Famos“ das nie versagende	
Kleeblütenseife	p. St. 30	selbsttätige Waschmittel 35	
Cremeseife	p. St. 30	„Mitor“ (Edelseife in Pulverf.)	
Rosenseife	p. St. 30	Abwasch- u. Spülmitt. „Rim“	
Bimsteinseife	p. St. 10	„Solex“ (Wasch- u. Bleichmitt.)	
Rasierseife	p. St. 25	„Amo“ in Streudosen	

Ferner:

Seifenflocken, Soda, Bleichsoda, Scheuertücher und Bürsten.

Konsumverein Halver e. G. m. b. H.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag

5. März 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

2 Gewinne zu 25000 Mk. 98532
10 Gewinne zu 5000 Mk. 26515 78406 208025 282750 392224
14 Gewinne zu 3000 Mk. 16415 94263 130764 256721 307487 350173 378035
60 Gewinne zu 2000 Mk. 14792 65957 69047 73141 73582 108140 110291 111866 122322 134382 141213 145137 152827 154979 155599 180388 182619 234287 242149 245454 278025 286354 299445 300111 304395 305873 308800 316900 329615 368740
106 Gewinne zu 1000 Mk. 27955 31129 35036 35850 44266 50221 52730 54336 59064 62738 69106 81857 91244 95834 106845 123884 128332 134828 143599 145127 151114 153090 159581 189004 189613 223033 227055 251745 259089 258985 268121 272614 277089 279319 300331 306381 306500 310097 314440 314555 319649 321231 322487 322555 325274 335141 335294 337183 339585 340008 343993 345685 345743 347282 349371 349482 351453 352648 360916 364040 364862 366559 374657 376154 380377 392118 393064 393740 394091 397060 398402
238 Gewinne zu 500 Mk. 2834 4488 5407 11613 11768 16694 16695 21176 27312 28984 34828 35858 37928 46428 50281 54389 55461 57062 57999 64440 65349 67176 72466 72990 73594 75014 75221 78321 82111 89599 90480 92221 93594 100182 100306 102234 118620 122766 139120 142767 144312 145678 147174 148392 148477 151278 152300 154870 156645 158724 160091 162098 164280 165025 172841 178976 183427 188626 195187 211749 211764 213227 219351 235063 239424 239822 240782 242458 247359 247684 250424 251108 261200 264685 267756 270476 272477 272466 277195 283187 293091 296773 300331 306381 306500 310097 314440 314555 319649 321231 322487 322555 325274 335141 335294 337183 339585 340008 343993 345685 345743 347282 349371 349482 351453 352648 360916 364040 364862 366559 374657 376154 380377 392118 393064 393740 394091 397060 398402
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk. gezogen

4 Gewinne zu 10000 Mk. 124431 344240
4 Gewinne zu 5000 Mk. 149263 218069
16 Gewinne zu 3000 Mk. 2484 12653 19435 20680 24871 48128 193636 367451
64 Gewinne zu 2000 Mk. 3296 16289 17954 25238 38399 40707 48558 84803 93875 104285 108768 112808 117652 127846 135774 158424 180370 200435 259856 266749 277272 286537 286640 300972 311663 350182 352217 368261 376388 383830 385748 394616
98 Gewinne zu 1000 Mk. 8848 11839 29425 30362 40008 42380 47436 49887 52089 61618 63147 69678 69688 74967 77367 82484 90892 94500 95413 112514 119837 121835 122030 151439 152531 157702 161007 161536 167112 191149 205615 223135 240760 243152 247108 253527 277223 289379 298551 310829 320809 328662 340409 340455 355668 358548 360372 369006 391085
134 Gewinne zu 500 Mk. 2028 3661 6794 16202 23645 26559 30614 37629 43792 46751 47064 51369 75753 89114 93710 102694 108139 114725 127974 131647 138066 149639 153930 158947 168308 168838 170712 171008 179040 182233 190949 197392 198122 201341 217797 218726 228399 231152 231983 232216 243315 251935 252216 260520 262732 270160 277136 281175 288302 294215 295443 296089 300630 307500 308013 309432 328942 335127 338533 339716 347805 349953 368686 376725 376983 394294 394669
Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 8 Gewinne zu je 25000, 82 zu je 10000, 104 zu je 5000, 256 zu je 3000, 750 zu je 2000, 1362 zu je 1000, 2203 zu je 500, 6948 zu je 400 Mark.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Halver Kirchstr. 5, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 10 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des

„Allg. Anzeiger, Halver.“

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 10 Uhr Festgottesdienst, aus Anlaß der kirchl. Aufbauwoche Pastor Niemeier Altens, 11 Uhr Taufen Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Westbezirks. (Pf. Dr. Große Dreffelhaus). Der Passionsgottesdienst fällt am Freitag wegen des Vortrags aus.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag 4,30 Uhr Bibelstunde, Lehrer Drexhage Lüdenscheid. 5,30 Uhr Jungfrauenverein Bibelbesprechung, 8 Uhr Jünglingsverein Unterhaltung Beteiligung an der Aufbauwoche in der Kirche. Mittwoch 4 Uhr Missionshandelsstunde. Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 4 Uhr Jungshar. 8,30 Uhr Gebetsstunde.

Freie evang. Gemeinde Halver Berlinerstr. 27a Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Vom 8. bis 15. März jeden Abend 8,30 Uhr Evangelisationsvorträge in Deckinghausen im Saale E. v. Berg. Redner: Prediger Ahrens Lüdenscheid.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den 8. März 8 Uhr Frühmesse mit Predigt 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 8. März nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 12. März fällt die Bibelstunde aus.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst, 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenern. Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe, 5 Uhr Passionsgottesdienst. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Posaunenchor Sonnabend 8,30 Uhr Gemeinlicher Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag, Ostf. 9,30 Uhr Kindergottesdienst 10,30 Uhr Gottesdienst Dienstag 8,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. 8,30 Uhr Posaunenchor Volme. Mittwoch 8,30 Uhr Passionsgottesdienst. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor

Kierspe-Bahnhof. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 4 und 8,30 Uhr im Cramerschen Saal Vorführung des Belshazzars: „In Vater Bodelschwings Spuren. Durch Dienst zur Freude. Eintrittspreise: 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Erwerbslose und einzelne Säugler, 15 Pf. für Kinder in geschlossenen Gruppen, 10 Pf. für Kinder von Erwerbslosen. Dienstag 8,15 Uhr Jungmädchenern. Donnerstag 8,30 Uhr Passionsgottesdienst. Freitag 8,30 Uhr Bibelstunde im Männer- und Jünglingsverein.

Ev. evang. Gemeinde Kierspe-Bahnhof. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jebermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20,30 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 20,30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 20,30 Uhr Gemeinlicher Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.